



# HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2020 · Nummer 10 · Freitag, 9. Oktober 2020





## Informationen

### ■ Gelebte Deutsche Einheit Kronau-Hohndorf

Am Wochenende vom 02.-04. Oktober besuchte uns eine Delegation aus Kronau. Die Verleihung des Hohndorfer Ehrenwappens an Herrn Rolf Acker und der Festakt zum Tag der Deutschen Einheit waren Anlass genug, nach Hohndorf zu reisen. Nach erfolgter Anreise unserer Kronauer Gäste trafen wir uns in lockerer Runde im Landhotel Walderholung. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Groschwitz ergriff sein Amtskollege aus Kronau Frank Burkard das Wort und stellte die sich wieder gut entwickelnde Partnerschaft beider Gemeinden heraus.

Er bedauerte auch, dass die geplante Begegnung mit ca. 70 Kronauer Gästen in Hohndorf pandemiebedingt nicht stattfinden konnte. Doch verliert Kronau diesen Besuch mit einer großen Delegation nicht aus den Augen.

Am 3. Oktober gab es ein gut gefülltes Programm, beginnend mit dem Festakt im „Weißen Lamm“. Der Bläserkreis Lichtenstein eröffnete mit festlicher Musik die Veranstaltung. Bürgermeister Groschwitz begrüßte die Gäste und reflektierte kurz auf die Geschehnisse vor 30 Jahren. Er erinnerte daran, die Ereignisse dieser Zeit nicht zu vergessen und an die junge Generation weiterzugeben.



Der Festredner Volker Kauder, der seit 1990 den Deutschen Bundestag angehört und von 2005-2018 Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU im Bundestag war, stellte in seiner Rede die Leistung der Ostdeutschen heraus. Er habe großen Respekt, wie wir die friedliche Revolution herbeigeführt und damit die Diktatur gekürzt haben. Die Aufbauleistung der ostdeutschen Menschen mit den vielen Veränderungen, die wir meistern mussten, empfand er als herausragend.

Lutz Rosenlöcher, stellvertretender Bürgermeister, hielt die Laudatio für Herrn Rolf Acker. Danach verlieh Bürgermeister Groschwitz an Herrn Rolf Acker das Hohndorfer Ehrenwappen. Seinen Dankesworten stellte Herr Acker das Lied „Gut wieder hier zu sein“ von Hannes Wader voran.

Der Bürgermeister Frank Burkard begrüßte die Gäste ebenfalls mit einer sehr persönlichen Ansprache. Er überreichte danach seinen Amtskollegen Groschwitz den Partnerschaftspokal. Damit überraschte er die Hohndorfer. Mit der instrumental hervorragend interpretierten Nationalhymne durch den Bläserkreis Lichtenstein endete der Festakt. Unter den Gästen gab es in lockerer Atmosphäre Möglichkeiten zu Gesprächen. Davon wurde rege Gebrauch gemacht. Es gab gegen das Vergessen eine eindrucksvolle Ausstellung „Von der Friedlichen Revolution zur Deutschen Einheit – Eine Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung SED-Diktatur und des Beauftrags der Bundesregierung für die neuen Bundesländer“.







## Informationen



Coronabedingt konnten im Lammsaal nur 135 Sitzplätze gestellt werden. Um die Platzkapazität der vergangenen Jahre zu erreichen, gab es in der Sporthalle weitere Sitzplätze. Eine Liveübertragung sicherte dort für diese Gäste das „mittendrin“ sein.

Nach dem Festakt besuchten wir mit den Kronauer Gästen die 4. Sächsische Landesausstellung der Industriekultur KobleBoom. im Bergbaumuseum Oelsnitz. Gegen 16.00 Uhr trafen sich viele Hohndorfer mit unseren Gästen aus Kronau am Park „Wasserschänke“. Dort wurde unter der „Deutschen Eiche“, die 1990 Bürgermeister Manfred Heiland und die Bürgerschaft gepflanzt haben, die Partnerschaftssitzgruppe eingeweiht. Bei einem Glas Sekt, guten Gesprächen und dem Partnerschaftspokal auf dem Tisch, nahmen die Anwesenden die Sitzgruppe in Besitz.



Am Abend gab es dann noch eine Begegnung im Landhotel Walderholung in lockerer Atmosphäre. Vor der Abreise unserer Kronauer Freunde am Sonntag, trafen wir uns zur Verabschiedung auf dem Hundesportplatz. Im kommenden Jahr können wir auf 30 Jahre Partnerschaft mit Kronau zurückblicken. Aus diesem Anlass wollen wir mit einer großen Abordnung vom 24.-26. September 2021 nach Kronau reisen. Mit dieser Aussicht verabschiedeten wir uns.

Dieses wunderbare Wochenende zeigte, dass die Partnerschaft zwischen Hohndorf und Kronau lebt.



## Informationen

### Liebe Ute, lieber Rolf, liebe Gäste, liebe Hohndorfer!

Rolf - In der Vorbereitungsphase zu dieser Veranstaltung wurde die Bitte an mich herangetragen die Worte zu Deiner Person zu sprechen. Die Antwort konnte nur ja lauten. Es gab keine Alternative und es ist mir eine große Ehre, daß ich heute hier stehen darf.



Rolf Acker, ein Kronauer Urgestein. Baujahr 1947. Beruf Vermessungstechniker. Gearbeitet hat er dann lange als Techniker bei der Polizei.

Jetzt könnte ich mit der Auflistung aller Aktivitäten in der Ausübung seiner Ehrenämter beginnen. Das würde aber den zeitlichen Rahmen dieser Veranstaltung sprengen.

Ein paar Eckdaten gebe ich aber trotzdem:

Rolf ist seit 1989 ununterbrochen in der SPD Fraktion Mitglied des Kronauer Gemeinderates. Bei den erzielten Stimmen kann ich nur ganz neidisch werden. Die Werte zeigen eindeutig, was die Kronauer, von Dir lieber Rolf halten und ich glaube Sie können sich glücklich schätzen einen Mann wie Dich mit Deiner ruhigen, klaren, geradlinigen, konstruktiven Art und Weise, mit Deiner beruflichen Erfahrung und natürlich auch mit Deiner Lebenserfahrung in der Kommunalpolitik zu haben. Dabei ist die Lösung von Problemen nur ein Teil der Kommunalarbeit, der andere Teil besteht aus Ideen und Anregungen um das Leben in der Gemeinde für die Einwohner immer attraktiver zu gestalten.

Du hast in den Jahren im:

- Verwaltungsausschuss
- Ausschuss für Umwelt, Technik und Verkehr
- Ausschuss für Jugend, Senioren Sport und Kultur
- gemeinsamer Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft Bad Schönborn / Kronau
- und als langjähriges Mitglied im Gutachterausschuss gearbeitet.

In Deiner Freizeit bist Du leidenschaftlich im Hundesport aktiv und diesem Sport schon sehr lange treu.

Bis 2016 warst Du über Jahrzehnte Vorsitzender des Kronauer Hundesportvereines. So ganz nebenbei kann man noch erwähnen, daß Deine Schwester Helga seit mehr als 25 Jahren das Vereinsheim bewirtschaftet hat.

Die vorgenannten Punkte sprechen aus meiner Sicht für einen Menschen der sich mit Tradition und Werten identifizieren kann, andererseits aber auch team- und kompromissfähig sein muss, da weder die Kommunalpolitik noch der Vereinssport Einzelkämpferdisziplinen sind und man als Vorsitzender ganz besonders gefordert ist.

1989 kam die Veränderung in Deutschland und es kamen neue Themen auf die Tagesordnung.

Wenn ich mich recht erinnere wurde die Bildung von Städte- oder Gemeindepartnerschaften gleich nach der Wende von den Landkreisen unterstützt. Die erste Anfrage zu einer Partnerschaft kam von der Stadt Aulendorf. Da Aulendorf aber weit mehr als doppelt so groß wie Hohndorf war oder auch noch ist, hat man sich damals dagegen entschieden. Die zweite Wahl fiel dann auf Kronau. Was in diesem Fall ja keine schlechte Wahl war.

Ich kann mich noch sehr genau an das erste Treffen in der Walderholung erinnern. Aus Kronau waren Bürgermeister Heinz Hochadel, Feuerwehrchef Rochus Just, Schuldirektor Herr Niedermeier und Herr Vogelbacher als Vertreter der Vereine in seinem Fall die KroKa-Ge angereist. Aus Hohndorf waren, wenn ich mich recht erinnere, Bürgermeister Manfred Heiland, Lutz Löffler Fraktionsvorsitzender der CDU Fraktion, Klaus-Dieter Hofmann Fraktionsvorsitzender der SPD Fraktion, Feuerwehrchef Anton Hiller und meine Wenigkeit anwesend. In einer angeregten Gesprächsrunde kamen sich die Entscheidungsträger näher und bildeten in diesem Kreis die Basis für die Partnerschaft.

In der ersten Phase der Partnerschaft war noch sehr stark die Aufbruchsstimmung nach der Wiedervereinigung zu spüren. Wir erhielten wichtige Unterstützung mit Technik für unsere Schule und die Feuerwehr.

Während des ersten Besuches aus Kronau hier in Hohndorf und der Übernachtung damals in Privatquartieren wurden viele Beziehungen geknüpft und gestartet, die zum Teil noch heute Bestand haben. Rolf hatte damals den Wunsch geäußert möglichst bei einem Mitglied des Hundesportvereines untergebracht zu werden. Und diesem Wunsch konnte man nachgekommen.

Rolf hat damals auf der Hohndorfer Seite Günter Drescher natürlich mit Familie kennengelernt. Günter, Baujahr 1950, Elektromaschinenbauer und ebenfalls erfahrener Hundesportler, aktiv im Dachverband Deutscher Schäferhund Verein und Wettkampfrichter. Da während des Besuches das Programm sehr voll gepackt war, haben Rolf und Günter die beiden Tage oder Nächte bis in die frühen Morgenstunden für Gespräche genutzt.

Zwischen beiden hat sich über die Jahre eine starke Freundschaft entwickelt. Leider ist Günter voriges Jahr verstorben und kann heute nicht mehr hier bei uns sein. Auch zwischen den anderen Vereinsmitgliedern gab es sehr viele Überschneidungspunkte. Auf beiden Seiten gab es mehrere auch überregional sehr erfolgreiche Hundesportler mit Teilnahmen an Wettkämpfen in der höchsten Liga, beim Fußball würde man sagen in der ersten Bundesliga. Sozusagen auf Augenhöhe gab es jede Menge Gesprächsstoff. In der Phase einer kleinen Flaute wurden noch ein paar Sportfreunde aus Ursprung mit eingebunden. Auch das hat gut gepasst. Ich glaube Rolf hat heute noch Hunde aus dem Ursprunger Zwinger von der Traubeneiche.

Es gab in der Feuerwehr und in verschiedenen Vereinen wie z.B. dem Faschingsverein, Fußballverein einige Aktivitäten. Doch mit der Zeit sind viele zum Tagesgeschäft übergegangen und viele Kontakte sind schnell wieder eingeschlafen.

Bei den beiden Hundesportvereinen sind sich Menschen nähergekommen, bei denen, wie man so schön sagt, die Chemie gestimmt hat. Aus den ersten Treffen hat sich eine Tradition entwickelt. Ich glaube die Freundschaft zwischen Rolf und Günter ist eine ganz starke Komponente für die kontinuierlich anhaltende Beziehung





## Informationen

zwischen den beiden Vereinen. Der jährlich stattfindende Leistungsvergleich findet bis heute im Wechsel einmal in Kronau und einmal in Hohndorf statt. Nur dieses Jahr musste leider coronabedingt ausgesetzt werden.

Ich hatte vor 2 Jahren mehr oder weniger als Neueinsteiger im Hundesport beim Leistungsvergleich das Vergnügen im Team mit meinem Hund gegen Rolfs Enkeltochter mit seinem Hund anzutreten und habe natürlich den zweiten Platz belegt oder direkt gesagt verloren. Ich wurde mit dem Kommentar getröstet, daß Rolfs Hund auch alleine ohne Führer gegen uns gewonnen hätte. Die Aussage war nur ein schwacher Trost, spricht aber für die Ausbildungsqualität von Rolf und seinen Hunden.

Rolf - Du bist immer noch voll aktiv und gibst Deine hundesportlichen Erfahrungen an die nächsten Generationen weiter. Mach weiter so bleib schön gesund und auch uns als Motor der Partnerschaft noch lange aktiv erhalten. Du bist jederzeit herzlich in Hohndorf willkommen. Ich habe Dir angedroht, daß ich in der Weihnachtszeit in Kronau vorbeikomme und die Anwesenheit des Schwibbogens in Deinem Fenster kontrolliere. Ich werde mich bemühen die Drohung so schnell wie möglich wahr zu machen. Und wie ich gestern gehört habe, würde mich unser Bürgermeister dabei auch begleiten.

Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Hohndorfer Hundesportverein im letzten Jahr war nur der erste Schritt zur Würdigung Deiner Verdienste.

Ich glaube die Freundschaft zwischen Rolf und Günter ist eine ganz starke Komponente für die bis heute anhaltende Beziehung zwischen den beiden Vereinen.



Noch ganz kurz in eigener Sache möchte ich mich im Namen des Hohndorfer Hundesportvereines beim Bürgermeister, den Gemeinderäten, der Verwaltung und dem Land Sachsen für die organisatorische und besonders finanzielle Unterstützung bei der Sanierung des Vereinsgeländes bedanken und alle Hundefreunde einladen uns evtl. sonntagsvormittags mal zu besuchen um herauszufinden ob der Verein nicht auch zu Ihnen passen könnte.



## Informationen

### **Dankesrede Zur Verleihung des „Hohndorfer Ehrenwappen“ am 03. Oktober 2020, anlässlich der Feierstunde Zum 30. Jahrestag der Deutschen Einheit**

**Sehr geehrter Herr Bürgermeister Groschwitz, lieber Matthias,  
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,  
sehr geehrter Herr Bundestagsabgeordneter Kauder,  
liebe Hundesportfreunde aus Hohndorf, Ursprung und  
Kronau,  
liebe Ute Drescher,  
lieber Lutz Rosenlöcher,  
liebe Hohndorfer und Kronauer,  
verehrte Gäste,**

„Gut wieder hier zu sein, gut Euch zu sehen.“

Wir feiern heute, was wir vor 30 Jahren erreicht haben:  
Einigkeit und Recht und Freiheit für unser deutsches Vaterland.

Und genau wie der heutige Tag für alle Bürgerinnen und Bürger unseres Landes, ein denkwürdiger Tag ist, ist für mich, und sicherlich für einige andere, der 20. September 1991, auch ein ganz besonders denkwürdiger Tag. Auch 29 Jahre später und besonders heute, erfüllt es mich mit großer Dankbarkeit.

Meine Frau und ich, haben gemeinsam mit einer Delegation aus Kronauer Gemeinderäten und Vereinsvertreter, zum ersten Mal Hohndorfer Boden betreten.

Bürgermeister Manfred Heiland hatte alles bestens organisiert und nach seiner Begrüßung auf dem Parkplatz, hier beim weißen Lamm, wurden wir von ihm, den Eheleuten Ute und Günter Drescher (unseren Gastgeber) vorgestellt und auch von beiden herzlich in Empfang genommen.

Bereits am ersten Abend, war das Eis schnell gebrochen und die anfängliche Schüchternheit schnell weggefeht.

Gerade durch die Wiedervereinigung von Ost und West, hatten wir doch viel Gesprächsstoff, der bis weit nach Mitternacht anhielt.

Besonders aber unser gemeinsames Hobby, nämlich die Zucht und Ausbildung des deutschen Schäferhundes, die ja in Ost und West unterschiedlich gehandhabt und praktiziert wurde, hat sicherlich dazu beigetragen, dass wir schnell zu einander gefunden haben.

Die Chemie zwischen uns und unseren Frauen hat einfach gestimmt. Eine wahre innige Freundschaft hat begonnen.

Ich möchte es vorweg nehmen, liebe Ute, Ihr beide ward über die 3 Tage, wunderbare Gastgeber. Es schmerzt und ist bitter, dass Günter und Lis, die viel zu früh von uns gehen mussten, diesen denkwürdigen Tag, heute nicht miterleben dürfen. Aber sie sind bei uns, weil wir sie in unseren Herzen tragen.

Im April 1991 hatten die beiden Gemeinden Hohndorf und Kronau mit ihren Bürgermeistern Manfred Heiland und Heinz Hochadel die Partnerschaft Urkundlich besiegelt.

So sprachen Günter Drescher, als stellvertretender Vorsitzender des Hundesportvereins Hohndorf und ich, als Gemeinderat und Vorsitzender des Vereins für Deutsche Schäferhunde Kronau auch darüber, dass nicht nur die beiden Gemeinden, sondern auch, und gerade die beiden Hundesportvereine den Versuch unternehmen sollten, eine Partnerschaft einzugehen. Wir waren uns darüber einig, dass

man die Bürger und besonders die Vereine mit ins Boot nehmen muss, damit solch eine Partnerschaft mit Leben erfüllt wird und gelingen kann.

Ich wollte Motor, für diese, für unsere beginnende Partnerschaft sein.

Bereits im Juli 1992 trafen sich die Hundesportler zum ersten Vergleichswettkampf in Kronau. Es war der Start für 28 weitere Wettkämpfe, die jährlich und im Wechsel ausgetragen wurden.

Leider konnten wir wegen der Corona-Pandemie der Vergleichswettkampf in diesem Jahr in Kronau nicht durchführen, was alle sehr bedauert haben. Wir alle leben in der Hoffnung, dass diese Veranstaltung auch stattfinden kann.

Wir Hundesportler sind mittlerweile zu einer großen Familie zusammengewachsen und die Säule unserer Partnerschaft.

Die Entfernung von 431 km nehmen die Sportfreunden immer wieder gerne in Kauf, denn aus Partnern haben sich innige Freundschaften entwickelt, die unbeschreiblich und nicht mehr wegzudenken sind.

So finden Treffen nicht nur auf dem Hundeplatz statt. Auch bei runden Geburtstagen, Weihnachtsfeiern, Gemeindejubiläen kommen die Sportfreunde zusammen. Auch bei Krankheiten und Todesfällen stehen wir als wahre Freunde zusammen. Mit Vorfreude sehe ich den Abschluss der Baumaßnahme auf der Halde entgegen. Gemeinsam mit weiteren Kronauer Hundesportlern werde ich der Einweihung am 14. Oktober beiwohnen. Die Verantwortlichen beider Vereine haben sich stets mit sehr viel Engagement für die Partnerschaft eingesetzt.

Besonders erwähnen möchte ich hier den Sportfreund Jörg Nowak mit seiner Familie, vom Schäferhundeverein Ursprung, die ebenfalls einen großen Anteil an dieser Partnerschaft haben. Jörg war schon beim ersten Vergleichswettkampf 1992 dabei und hat mit seinem „Wasko vom Gleisdreieck“, als Tagessieger, bei der Siegerehrung den Kronauer Hundeplatz, mit Stolz verlassen dürfen.

Mit „Lewis von der Traubeneiche“ habe ich als erste Kronauer, im August 2010 einen ganz besonders tollen Deutschen Schäferhund aus der ehemaligen DDR, vom Züchter Dieter Barsch, hier vom Hundesportverein Hohndorf, erworben. Lewis ist für mich wie ein Familienmitglied. Fast auf den Tag genau, 5 Jahre später, am 15.08.2015 habe ich mit Lewis auch den Vergleichswettkampf hier in Hohndorf gewonnen. Es war das wohl schönste Erlebnis meiner Laufbahn als Hundesportler!

Ich wünsche mir, dass unsere Nachfolger und besonders die jüngere Generation, über die Anfangszeit unserer Partnerschaft informiert ist. Daher habe ich im Spätherbst 2015 eine Traubeneiche auf dem Kronauer Hundeplatz gepflanzt und eine Erinnerungstafel aufgestellt.

Es lohnt sich, mit Hohndorf eine Partnerschaft einzugehen, denn die Hohndorfer sind liebevoll, wunderbare und ehrliche Menschen. So habe ich sie jedenfalls kennen und schätzen gelernt.



## Informationen

Mit unserem Bürgermeister Frank Burkard, den ich auch noch ganz herzlich begrüßen möchte, haben wir in Kronau einen großen Befürworter für diese Partnerschaft gefunden. Er ist hoch motiviert, sehr engagiert und mit seinem Amtskollegen Matthias Groschwitz, haben sich zwei gefunden, die sich mit Leidenschaft für die gemeinsame Sache einsetzen. Ich denke, dass die beiden es schaffen werden, weitere Vereine zu motivieren, damit sie den Hundesportlern nacheifern und ebenfalls Verbindungen bzw. Partnerschaften eingehen werden. Dazu wünsche ich Euch beiden viel Glück und Erfolg.

Mein Motor ist immer noch kräftig am Laufen. Ich werde euch unterstützen und mich, auch weiterhin für die Sache einsetzen und mein möglichstes dazu beitragen, weil diese Partnerschaft eine Herzenssache für mich geworden ist.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Bis zum heutigen Tag wurde ich erst zwei Mal so richtig überrascht und war sprachlos. Das erste Mal war beim letztjährigen Vergleichswettkampf hier in Hohndorf. Ich hatte gerade ein Jahr zuvor mein Amt als Vorsitzender, nach 28 Jahren, in jüngere Hände gegeben. Vorsitzender Peter Wüstner hat mich bei der Siegerehrung zum Ehrenmitglied ernannt und eine Urkunde überreicht. Ich war dermaßen überrascht, dass ich statt Worte einige Tränen vergossen habe. Im Traum habe ich nicht daran gedacht, dass die Hohndorfer Sportfreunde mein Engagement, für unsere Partnerschaft, mir, mit der Ehrenmitgliedschaft danken. Aber ich war glücklich und bin noch heute stolz darauf, in diesem Verein, mit dem Vorsitzenden Peter Wüstner und allen Mitgliedern zusammen, Ehrenmitglied zu sein. Meine Urenkelin, die mit 11 Jahren, ihre erste Prüfung ablegte und auch am Wettkampf sehr erfolgreich teilnahm, wusste gar nicht, was mit mir los war.

Im Frühjahr ging es mir ähnlich. Bürgermeister Groschwitz rief mich an und fragte, ob ich am 03. Oktober dieses Jahr, die Verleihung des „Hohndorfer Ehrenwappen“ annehmen würde. Die Überraschung war dermaßen groß, dass ich zunächst auch keine Worte fand.

Verehrte Gäste,

ich habe für meine Ehrenämter tolle Anerkennungen erhalten: Ehrenmitglied der Hundesportvereine Hohndorf und Kronau, Ehrenvorsitzender und Ehrenkreisvorsitzender 30 Jahre Gemeinderat – Ehrung des Gemeindetags Baden-Württemberg.

Und nun Träger des Hohndorfer Ehrenwappens.

Ich bin stolz und dankbar, dass mein Einsatz auf diese wunderbare Weise wertgeschätzt wird.

Durch die hundesportliche Betätigung meiner Urenkelin Kiara, stehe ich an vorderster Front und bin am unmittelbaren Geschehen beteiligt. Hoffe aber, dass ich gesundheitlich Fit bleibe, zum einen, meine Kiara, die Hundesportler und zum anderen die Partnerschaft noch einige Jahre aktiv begleiten kann.

Deshalb möchte ich mich nun bei Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister Groschwitz, bei dir lieber Matthias, für die Nominierung und bei Ihnen sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates für die Annahme des Vorschlages und besonders für den einstimmigen Beschluss, ganz recht herzlich bedanken.

Bedanken möchte ich mich bei Dir, lieber Lutz Rosenlöcher, für die Laudatio. Die Aufgabe war sicherlich nicht einfach und leicht. Hast viel Zeit investiert und hast sehr viel Gutes über mich gesagt. Das können bestimmt nicht alle über mich sagen. Herzlichen Dank Lutz, für Deine lobenden Worte.

Erfolg hat man nur, wenn eine Mannschaft funktioniert.

Deshalb sehe ich die Auszeichnung nicht nur als Anerkennung meines Engagements, sondern auch als Anerkennung für die Leistung aller Hundesportfreunde, sowohl aus Hohndorf, Ursprung und Kronau.

Liebe Sportfreunde, besonders bei euch möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Diese Partnerschaft, über beinahe drei Jahrzehnte zu leben und am Leben zu erhalten, das ist euer, das ist unser gemeinsamer Verdienst. Aber nur das freundschaftliche Miteinander, gepaart mit dem nötigen gegenseitigen Respekt, hat uns zu diesem Erfolg geführt und darauf bin ich sehr dankbar und stolz.

Mit diesen Worten aus dem Lied von Hannes Wader:

„Gut wieder hier zu sein, gut euch zu sehen“, möchte ich mich bei ihnen, sehr verehrte Damen und Herren, für ihre geschätzte Aufmerksamkeit bedanken.

Bleiben Sie Gesund.

Vielen Dank und Glück auf





## Informationen

### Grußwort

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Groschwitz, lieber Matthias, sehr geehrter Herr Bundestagsabgeordneter Kauder, liebe Hohndorferinnen und Hohndorfer, liebe Kronauerinnen und Kronauer, meine Damen und Herren,

vielen Dank für die nette Einladung zu Ihrer heutigen Feierstunde. Herzliche Grüße aus Ihrer Partnergemeinde, aus Ihrer zweiten Heimat Kronau.

Ich bitte um Verständnis, dass wir die offizielle Delegationsreise der Gemeinde coronabedingt absagen mussten. Wir sind leider von der Pandemie etwas stärker betroffen, als Sie hier im Erzgebirgskreis. Daher untersagen wir im Moment zahlreiche Vereinsveranstaltungen und es hätte niemand verstanden, wenn die Gemeinde als Veranstalter einer Busreise aufgetreten wäre. Ich bin froh und dankbar, dass trotzdem zehn Kronauer auf eigene Faust angereist sind. Ich denke, das ist ein schönes Zeichen.



Den 30. Jahrestag der Deutschen Einheit gemeinsam zu feiern, ist richtig und unglaublich wichtig!

Euch Hohndorfer und uns Kronauer verbindet mittlerweile ebenfalls eine fast 30-jährige Freundschaft. Unsere Partnerschaft wurde am 26.4.1991 durch die beiden Bürgermeister Manfred Heiland und

Heinz Hochadel begründet. Ich selbst war im März 2017 das erste Mal hier und wurde ausnahmslos herzlich aufgenommen. Vielen Dank dafür. Im Frühjahr 2018 wart ihr mit einer beeindruckend großen Abordnung in Kronau. Beide Besuche waren phantastische Begegnungen. In den Zeiten dazwischen haben wir uns immer wieder mit kleinen Aktionen am gegenseitigen Leben beteiligt. Wir haben z.B. Schwibbbögen mit Motiven der jeweils anderen Gemeinde ausgetauscht. Videobotschaften wurden übersendet. Gerade in der jüngeren Vergangenheit wurde deutlich, dass die Menschen diese Partnerschaft mittragen. Als Beispiel nenne ich unsere vier Radsportler vom Radsportverein, die hierher geradelt sind und von so vielen Hohndorfern so großartig empfangen wurden. Es wird heute noch von diesem Erlebnis geschwärmt. Vielen herzlichen Dank allen beteiligten Hohndorfern und die besten Grüße der Athleten.



Den herausragendsten Beitrag zu unserer Partnerschaft hat auf Kronauer Seite eindeutig Rolf Acker geleistet. Dies wird ohne jeden Zweifel auch in Kronau so gesehen. Die jährlichen Vergleichskämpfe und die persönlichen Verbindungen von Dir, Rolf, und weiteren Hundesportlern sind so etwas wie das Rückgrat unserer Partnerschaft. Lieber Rolf, ich gratuliere Dir von ganzem Herzen zur Auszeichnung mit dem Hohndorfer Ehrenwappen. Das ist schon ein Ding! Danke für alles, was Du geleistet hast. Ich schließe mich jedem Wort der wunderbaren Laudatio von Lutz Rosenlöcher an. Danke auch dem Hohndorfer Gemeinderat, der diese hohe Ehrung ermöglicht hat.

Mein Dank gilt selbstverständlich auch Dir, lieber Matthias, für Deinen unermüdlichen Einsatz für unsere Partnerschaft. Ich finde es einfach klasse, wie regelmäßig wir im telefonischen Austausch sind. Du bist über Kronau immer bemerkenswert gut informiert und es bewegt mich, Deine Freundschaft und Offenheit zu spüren.

Ich hoffe inständig, dass uns Corona im nächsten Jahr keinen Strich durch die Rechnung macht, wenn wir über das Wochenende vom 25. September in Kronau unser gemeinsames 30. Partnerschaftsjubiläum feiern wollen.

Meine Damen und Herren, es ist nicht selbstverständlich, dass eine deutsch-deutsche Partnerschaft funktioniert. Immerhin sind die Bürgerinnen und Bürger der ehemaligen DDR und der alten Bundesrepublik stark unterschiedlich sozialisiert. Es gab Vorurteile.

Hohndorfer und Kronauer gingen jedoch ungeachtet dessen offen aufeinander zu und schrieben ihre eigene deutsch-deutsche Erfolgsgeschichte aus gegenseitigem Respekt und Verständnis füreinander. Das ist so bis zum heutigen Tag.

Ich kann Ihnen versichern, dass wir Kronauer uns sehr bewusst sind, dass die Wende 1989 allein von den Bürgerinnen und Bürgern





## Informationen

der ehemaligen DDR, also von Ihnen erkämpft wurde. Alles andere ist Geschichtsklitterung. Sie haben die Mauer zum Einsturz gebracht und Michael Gorbatschow hat das Blutvergießen verhindert. Wir danken für Euren Mut und Euer Engagement für unser Land in dieser schwierigen Zeit.

Nach dem Mauerfall hat der damalige Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl gemeinsam mit der Regierung De Maiziére die einmalige Chance ergriffen, die deutsche Einheit politisch umzusetzen. Auch vor dieser Leistung verneige ich mich.

Von kleinkarierten Menschen, welche die historische Tragweite der deutschen Einheit nicht erkennen, wird immer mal wieder auf die angeblich unverhältnismäßig hohen finanziellen Lasten der Einheit verwiesen. Im Zuge der Finanzkrise, der Klima- und Corona-Krise erscheinen diese Kosten mittlerweile in einem ganz anderen Licht. Wenn man bereit ist anzuerkennen, was sich in den neuen Bundesländern alles bewegt hat, kann man nur zu dem Ergebnis kommen, dass die gemeinsamen Anstrengungen höchst erfolgreich waren.

Ich habe in diesem Sommer wunderschöne Städte an der Ostsee besucht. Wismar, Stralsund, Greifswald, Neubrandenburg. In früherer Zeit war ich in Weimar und Erfurt und natürlich auch in Leipzig und in Ihrer großartigen Landeshauptstadt Dresden. Vor allem erstrahlt Ihre Heimatgemeinde Hohndorf in wunderbarem Glanz. Es ist daher offensichtlich, dass die Steuermittel, die wir alle bezahlen, hier bei Ihnen sehr gut eingesetzt werden. Wir sind stolz auf diese Entwicklung und erfreuen uns an Hohndorf und den anderen Landstrichen der neuen Länder.

Oft wird übersehen, dass die persönlichen Lasten, also die eigentlichen Kosten der Transformation und der Deutschen Einheit alle von den Einwohnern der neuen Länder getragen wurden. Hier bei Ihnen haben die Bürgerinnen und Bürger ihre Arbeitsstellen verloren. Viele waren in finanziellen Schwierigkeiten, hatten Existenzängste oder wanderten ab. Oftmals, nicht weil sie die Heimat verlassen wollten, sondern weil sie keine andere Wahl hatten. Die Treuhandanstalt hat teilweise tiefe Wunden gerissen, die bis zum heutigen Tag noch bluten. Windige Geschäftemacher, die es in der alten Bundesrepublik zu nichts gebracht hatten, trieben ihr Unwesen im Osten und ruinierten teilweise ganze Familien.

Das waren persönliche Opfer für die Deutsche Einheit, für die ich Ihnen meine volle Hochachtung zum Ausdruck bringe.

Ich verstehe, wenn diejenigen, die diese Opfer erbracht haben, in den nun erheblich größeren Einheiten wie Gesamtdeutschland oder Europa nicht vergessen werden wollen. Die allermeisten dieser Mitmenschen bringen ihre Sorgen friedlich und anständig zum Ausdruck und das hat dann auch Respekt verdient. Despektierlichkeiten, Bevormundungen oder flache Witze sind völlig unangebracht.

Es ärgert mich über alle Maßen, wenn gerade Sie hier in Sachsen von bestimmten Medien und Politikern pauschal in eine rechtsradikale Ecke gestellt werden. Das ist billig und ungerecht.

Seien Sie versichert, dass wir Kronauer unsere Freunde kennen. Wir wissen um Ihre Leistungen, um Ihre Verdienste für Deutschland und um Ihre gute demokratische Gesinnung. Wir kommen daher immer wieder sehr gerne hierher.

Wir bauen auf eine lebendige Partnerschaft, deren Aktivitäten wir noch besser dokumentieren wollen. Daher stiften wir einen Partnerschaftspokal, auf dem die künftigen Besuche und ihre Anlässe vermerkt werden könnten.

Die Idee ist, dass die jeweilige Besuchsdelegation, den Wanderpokal immer wieder mitbringt. Er passt zwar nicht grad in eine Handtasche aber wir haben ja starke Kerle auf beiden Seiten.

Ich wünsche Ihnen allen für die Zukunft das Allerbeste und freue mich auf unsere kommenden gemeinsamen Aktivitäten als Baustein der inneren Einheit unseres deutschen Volkes.

Vielen Dank





## Informationen

### ■ Impressionen







## Informationen

Wir gratulieren recht herzlich zur Eheschließung  
**Robin Haustein und Ehefrau Anja, geb. Zamichiei**  
 sowie

**Patrick Böhm und Ehefrau Sindy geb. Albert.**

*Wir wünschen den jungen Paaren  
 alles erdenklich Gute und  
 viele gemeinsame glückliche Ehejahre.*



### Erscheinungstermine

#### Hohndorfer Gemeindespiegel 2020

Redaktionsschluss	Erscheinungstermin
04.11.	13.11.
02.12.	11.12.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Im Gemeinderat am 4. September 2020 beschlossen:

**Beschluss-Nr. 29/2020** – Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Gesamtleistung zur Deckensanierung in der Oberen Ringstraße an den wirtschaftlichsten Bieter Asphalt-Bau Chemnitz, 09337 Bernsdorf mit einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 30.655,98 €.

**Beschluss-Nr. 30/2020** – Der Gemeinderat beschließt die Vergabe von Planungsleistungen für die Sanierung des Schulhofes der Glück-Auf-Grundschule an das Architekturbüro Wende, 09350 Lichtenstein mit voraussichtlichen Kosten in Höhe von 43.300,00 €.

**Beschluss-Nr. 31/2020** – Der Gemeinderat beschließt im Ergebnis einer öffentlichen Ausschreibung für die Baumaßnahme Sanierung Schulhof der Glück-Auf-Grundschule die Vergabe der Leistung LOS 1 Außenanlagen an das Unternehmen Asphalt-Bau Chemnitz, 09337 Bernsdorf, einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 141.953,50 €.

**Beschluss-Nr. 32/2020** – Der Gemeinderat beschließt im Ergebnis einer öffentlichen Ausschreibung für die Baumaßnahme Sanierung Schulhof der Glück-Auf-Grundschule die Vergabe der Leistung LOS 2 Pergolaanlage an das Unternehmen Stahlbau Päßler, 09366 Stollberg, mit einer geprüften Bruttoangebotssumme in Höhe von 26.921,57 €.

**Beschluss-Nr. 33/2020** – Der Gemeinderat beschließt die Teilnahme am Projektauftrag 2020 für die Durchführung des Bauvorhabens „Brandschutztechnische Sanierung Weißes Lamm“.

**Beschluss-Nr. 34/2020** – Der Gemeinderat beschließt den Grundstücksverkauf einer Teilfläche aus dem Flurstück 320/123 an den Antragsteller.

**Beschluss-Nr. 35/2020** – Der Gemeinderat beschließt den Grundstücksverkauf einer Teilfläche aus dem Flurstück 115/1 an den Antragsteller.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Vorankündigung Gemeinderatssitzung

Die nächste öffentliche Gemeinderatssitzung mit einem anschließenden nichtöffentlichen Teil findet am

**Freitag, dem 6. November 2020, 18.30 Uhr,**  
**im Saal des „Weißes Lamm“**



statt.

Die vollständige Tagesordnung entnehmen Sie bitte den örtlichen Anschlagtafeln. Wir bitten aufgrund der aktuellen Situation die Sicherheitsvorkehrungen und Schutzmaßnahmen einzuhalten.

Matthias Groschwitz  
Bürgermeister

### Es ist soweit: Die Gelbe Tonne für Verkaufsverpackungen aus Kunststoff, Metall und Verbunden kommt auch in Ihren Ort !



Für den Landkreis Erzgebirgskreis steht der verantwortliche Entsorger ab 2021 mit der Kreislaufwirtschaft Grübler GmbH & Co. KG aus Thermalbad Wiesbaden bereits fest. Ab dem neuen Jahr erhöht sich die Anzahl der Städte und Gemeinden, in denen gelbe Tonnen für die Sammlung von Leichtverpackungen statt gelber Säcke gestellt werden.

Ab Oktober bis voraussichtlich Ende Dezember werden 120 und 240-Liter-Behälter gestellt, die am oberen Behälterrand einen Adressaufkleber haben. Die Gelben Tonnen sind dann bitte zeitnah auf das dazugehörige Grundstück zu holen und können sofort genutzt werden. Bis zum Erhalt der Tonne sind die Gelben Säcke weiter zu nutzen.

Die konkreten Termine für die Auslieferung der Tonnen werden auf den Webseiten der Gemeinden und auf den unten aufgeführten Webseiten bekannt gegeben.

Mit den Vermietern der Großwohnanlagen erfolgt eine individuelle Abstimmung zu den Terminen der Auslieferung der 1100-Liter-Behälter.

**Wer ab Mitte Dezember noch keine Tonne hat, wendet sich bitte direkt an die Firma Kreislaufwirtschaft Grübler (03733/5030)**

Weitere Information zur Verpackungsentsorgung können Sie unter folgenden Links nachlesen:

- [www.kuehl-entsorgung.de/kuehl-gruppe/standorte](http://www.kuehl-entsorgung.de/kuehl-gruppe/standorte)
- [www.za-sws.de](http://www.za-sws.de)
- [www.muelltrennung-wirkt.de](http://www.muelltrennung-wirkt.de)

**Freundliche Grüße**  
**Kreislaufwirtschaft Grübler GmbH & Co. KG**



## Bereitschaftsdienste

### ■ Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Unter Rufnummer: 116117 oder 03741/457232

**Montag, Dienstag, Donnerstag:**

19.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

**Mittwoch, Freitag:**

14.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

**Sonnabend, Sonntag, Feiertag und Brückentag:**

7.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Die Notrufnummer 112 bleibt unverändert bestehen.

### ■ Bereitschaftsdienste der Zahnärzte

Der Notdienst findet in der angegebenen Praxis immer von 09.00 bis 11.00 Uhr statt!

**10.10.2020**      **Praxis André Schneider**  
Untere Bahnhofstr. 28a, 09380 Thalheim  
Tel. 03721/84350

**11.10.2020**      **Praxis Dr. med. Christina Fock**  
Hauptstr. 47, 09380 Thalheim

Die weiteren Termine standen zum Redaktionsschluss am 30.09.2020 noch nicht zur Verfügung. Die Planung erfolgt über die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen. Unter [www.zahnaerzte-in-sachsen.de](http://www.zahnaerzte-in-sachsen.de) finden Sie unter „Patienten“ die Rubrik „Notdienstsuche“. Dort werden Ihnen sofort, nach Eingabe Ihres Standortes, die Bereitschaftszahnärzte in Ihrer Umgebung angezeigt.

### ■ Apotheken-Notdienstbereitschaft

Montag bis Freitag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag
Samstag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag
Sonntag/Feiertag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag

<b>05.10. bis 12.10.20</b>	<b>Concordia-Apotheke Oelsnitz</b> Tel. 037298/2653
<b>12.10. bis 19.10.20</b>	<b>Apotheke am Rathaus Thalheim</b> Tel. 03721/84394
<b>19.10.-bis 26.10.20</b>	<b>Linden-Apotheke Jahnsdorf</b> Tel. 03721/23344
<b>26.10. bis 02.11.20</b>	<b>Park-Apotheke Lugau</b> Tel. 037295/41626
<b>02.11. bis 09.11.20</b>	<b>Alte Apotheke Lugau</b> Tel. 037295/901344
<b>09.11. bis 16.11.20</b>	<b>Aesculap-Apotheke Oelsnitz</b> Tel. 037298/12533

Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl 22 8 33 von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer 0800 00 22 8 33 aus dem deutschen Festnetz.

### ■ Havarie- und Störungsmeldungen

#### ■ Regionaler Zweckverband Wasserversorgung

**Bereich Lugau-Glauchau –**

Bereitschaftsdienst Trinkwasser,

Havarietelefon – 24 Stunden: 03763/405405,

[www.rzv-glauchau.de](http://www.rzv-glauchau.de)

#### ■ WAD GmbH – Havarie- und Bereitschaftsdienst

Bei Havarien und Unregelmäßigkeiten am unterirdischen öffentlichen oder privaten Abwasserkanalnetz bitten wir, unseren 24-Stunden-Bereitschaftsdienst (auch an Sonn- und Feiertagen) unter der Telefonnummer 0172/3578636 zu benachrichtigen.

#### ■ Gas – Südsachsen Netz GmbH

Für den Fall von besonderen Ereignissen, Störungen und Gasgerüchen ist die Netzleitstelle rund um die Uhr unter der Rufnummer 0371/451 444 erreichbar.

### Anzeige(n)

#### ■ Impressum:

**Herausgeber:** Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf, Telefon: 037298/30280 oder Fax: 302829 • Mail: [info@hohndorf.com](mailto:info@hohndorf.com) und RIEDEL GmbH & Co. KG, Lichtenau OT Ottendorf • **Satz und Druck:** RIEDEL GmbH & Co. KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf, Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: [info@riedel-verlag.de](mailto:info@riedel-verlag.de) • **Titelfoto:** S. Hübner • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** RIEDEL GmbH & Co. KG • Es gilt Preisliste 2020. – Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.





## Aus den Kindertagesstätten



### Den Wald als Lebensraum erkunden – Waldwochen in der Rappelkiste

...und wieder gehen zwei erlebnisreiche und wunderschöne Wochen für die zukünftigen Vorschüler und uns Erzieher zu Ende. Dieses Jahr durften wir unsere schon traditionellen Waldwochen im Gelände der Gaststätte „Walderholung“ verbringen. Dafür sind wir sehr dankbar, da sich unser übliches Terrain auf dem Hundesportplatz noch im Bau befand und wir dringend eine Ausweichmöglichkeit suchten.

Mit „Sack und Pack“ bezogen wir also Anfang September unser Walddomizil. Nach anfänglichen, Startschwierigkeiten mit dem Wetter, wurden wir dann doch noch mit allerfeinstem Altweibersommer belohnt. Gleich nach dem Frühstück starteten wir, um unser sogenanntes „Basislager“ im Wald zu bauen. Dies war nur mit viel Fleiß und

Kraft möglich. Alle packten tüchtig mit an und am Ende entstand ein gemütliches „Waldsofa“ und ein großes Tippi. Wieviel Freude es macht, mit den eigenen Händen etwas zu erschaffen und zusammen als Team zu arbeiten, hat man am Enthusiasmus der Kinder erleben dürfen. Nach erstem Probe sitzen durften sich alle Kinder einen Waldtier-Namen ausdenken, welcher mit seinem eigenen Anfangsbuchstaben beginnt. So kamen lustige Namen, wie Emely-Eichelhäer, Diego-Dachs oder Luka-Luchs zustande. Hungrig, aber zufrieden über die erste bestandene Aufgabe, ging es dann in unsere Unterkunft zurück, allerdings nicht ohne die ersten Waldschätze. Dort wartete schon unser Hausmeister Ronny mit dem Mittagessen. Das hatten wir uns aber auch wirklich verdient, bevor wir in den wohlver-

dienten Mittagsschlaf unter freiem Himmel fielen.

In den nächsten Tagen erfuhren wir viel über die Aufgaben des Waldes. Dass es sogenannte „Stockwerke“, wie in einem Haus gibt, verblüffte so manches Kind. Bei unseren Wanderungen querfeldein haben wir unterschiedliche Bäume kennengelernt und Tierspuren von Reh, Wildschwein und Dachs gefunden. Wir haben Bäume umarmt, auf Moos-Teppichen gelegen, sind auf umgestürzten Baumstämmen balanciert und haben unsere Kletterkünste ausgetestet. Auch die Beobachtungsbecher kamen oft zum Einsatz, um Kleintiere, wie Frösche, Käfer und Spinnen aus nächster Nähe zu betrachten. Natürlich wurden diese in ihrem gefundenen Terrain wieder in die Freiheit entlassen.





## Aus den Kindertagesstätten



Eine weitere Aufgabe der Waldwoche bestand darin, eine „Waldschatz-Truhe“ mit bestimmten Dingen zu befüllen, welche vorgegeben waren. So konnte jeder auch gleich selbst das eigene Wissen überprüfen. Am Ende unserer Waldwochen kam dann das absolute Highlight. Nach einem Waldfrühstück in unserem selbstgebauten „Waldsofa“ durchwanderten wir eine Schlucht mit einem ausgetrockneten Bachbett und mussten einen Steilhang erklimmen. Dies erforderte eine gehörige Portion Kraft und Durchhaltevermögen, doch alle haben diese nicht ganz leichte Aufgabe mit Bravour bestanden. Dafür gab es dann ein ordentliches Picknick mitten im Wald und mal keinen Mittagsschlaf. Am Ende der Waldwochen erhielt jedes Kind einen persönlichen „Waldpass“, auf welchen alle ziemlich stolz waren, denn an ihn waren spezielle Aufgaben geknüpft, die bestanden werden mussten. Ob Wissen, Teamfähigkeit, Rücksichtnahme, Durchhaltevermögen oder Mut, alles musste unter Beweis gestellt werden und jeder sammelte eigene Erfahrungen.

Am Ende konnten wir Erzieher und auch El-

tern in glückliche und zufriedene Kinderaugen schauen und dies ist wohl der schönste Dank, den man sich vorstellen kann.

Wir möchten uns nochmal ganz besonders bei den zwei netten Damen der Gaststätte „Walderholung“ bedanken. Ohne euer Zutrauen und eure Gelassenheit, wäre dieses

schöne Erlebnis für uns und die Kinder nicht möglich gewesen. Wir hoffen, dass euer Vorbild viele Nachahmer findet, um unseren Kindern noch viele wichtige Naturerlebnisse zu schaffen.

*Mandy, Katja und die Vorschulkids der Kita „Rappelkiste“*





## Aus den Kindertagesstätten



### Von der Schülerin bis zum Theologiestudent – Praktikumsstelle „Saatkorn“

Unsere Kindertagesstätte ist eine gefragte Praktikumsstelle. Gern öffnen wir unsere Einrichtung für Schüler, angehende Sozialassistenten, künftige Erzieher oder Studenten. Auch freiwillige Praktika zur Orientierung sind möglich. Die Praktikanten lernen unsere Arbeit mit den Kindern auf Basis der christlich-naturnahen Konzeption kennen und unterstützen diese. Dabei werden sie professionell begleitet, einige Teammitglieder haben sich hierfür zum „Praxisanleiter“ qualifiziert.

Für beide Seiten bringen diese Praktika meist viele wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse, nachfolgend zwei Berichte:

#### Charlotte Richter, Schülerin, Praktikum vom 07.09. bis 18.09.2020



Mein Name ist Charlotte Richter. Ich bin 15 Jahre alt und komme aus Hohndorf. Im Rahmen des Schülerpraktikums entschied ich mich für diese Einrichtung. Ich war 2 Wochen in der Krippe tätig. Dort unterstützte ich die Erzieher bei der täglichen Pflege und Betreuung. Die Arbeit mit den Kindern hat mir viel Spaß gemacht, weil ich es liebe, mit Kindern zu arbeiten. Ich könnte mir gut vorstellen, später Erzieherin zu werden.



#### Daniel Parthey, Student, Praktikum vom 07.09. bis 09.10.20

Als Theologe an einer Universität neigt man dazu verknüpft zu werden. Mein Professor für Religionspädagogik meinte einmal zu uns Studenten, „Arbeiten Sie mit Kindern! Die stellen ihr ganzes Weltbild auf den Kopf und das wird dem ihrigen bestimmt gut tun.“. Nun, so war es für mich eine neue Herausforderung in einem Kindergarten zu arbeiten. Die Welt drehte sich für mich einmal und purzelte wieder in eine Ordnung. Wie ein Kind eben, das nach einer unsanften „Landung“ mit Kuhlakku weiter spielt. Ich muss gestehen, mich haben die ersten Tage hier im Kindergarten Saatkorn arg geschlaucht, denn mit meiner Methode Probleme logisch lösen zu wollen, kommt man bei Kindern vor der Schulzeit nicht weit. Ich musste lernen, ganz einfach „ja“ und „nein“ zu bestimmten Dingen und Handlungen zu sagen, Autorität auszustrahlen und gleichzeitig warmherzig immer ein offenes Ohr zu haben, in der Grenzen auch mal dehnbar ausgelegt werden können. Mir war das nicht mehr bewusst, dass Kinder unglaublich schnell zwischen den verschiedenen Rollen wechseln können. Haben sie eben noch geweint, weil sie hingefallen sind, rennen sie zwei Minuten später wieder im vollen Tempo über den Platz.



wieder alleine. Einfach der Aufpasser, der wie ein Falke von oben den Überblick behalten muss. Vielleicht ist ein Kindergarten wohl genau das, was ich die ganze Zeit gebraucht habe. Vieles was ich vorher gedacht oder theoretisch analysiert habe, erfährt hier seine praktische Prüfung. Und nach der Halbzeit meines Praktikums haben sich die einen oder anderen theoretischen Gedanken so zurecht gerückt, dass sie endlich im Leben bestehen können.

Der Kindergarten Saatkorn hat wohl für fünf Wochen ein „großes“ Kind extra betreut. Nur war es niemandem bewusst, dass es ein Kind war. Nun wurde es wieder gefunden und wenn es nach dem Praktikum in die Welt der Erwachsenen zurückkehren muss, wird sich deren Weltbild etwas verändert haben. Zumindest habe ich jetzt immer Wechselkleidung und etwas zu trinken dabei.

S. Tiesies  
Christlicher Kindergarten Saatkorn e.V.

Jetzt bei diesen Zeilen fällt mir aber auf, wie ich in den vergangenen zwei Wochen mich auf diese neue Situation einstellen konnte. Habe ich vielleicht doch noch etwas mehr von einem Kind in mir, dass ich schnell die Rolle wechseln kann? Eben gerade noch ein Pferd für den Cowboy-Hof bei der Lehmhütte, und schon habe ich einen der kleinen Menschen auf meinem Schoß. Sie ist hingefallen und gerade untröstlich. Naja, das vergeht auch wieder. So sitze ich noch eine Weile da und bin dann auch schon





## Schulnachrichten



### Vorsichtig optimistisch, aber voller Tatendrang



Der Förderverein der GLÜCK-AUF-SCHULE Grundschule Hohndorf e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern der Grundschule einen gewissen

Mehrwert im alltäglichen Schulleben zu bieten. Nun trafen die Maßnahmen zur Verhinderung einer Corona-Pandemie auch die Vereine und damit gestaltete sich die Arbeit des Fördervereins im vergangenen halben Jahr anders als gewohnt. So wurden durch den Verein initiierte Projekte abgesagt und damit entfielen wichtige Einnahmequellen, die wiederum die Durchführung zukünftiger Veranstaltungen sichern.

Bei der Mitgliederversammlung vom 16.09.2020 zeigte sich schnell, dass es nicht an Ideen und Tatendrang mangelt. Für die Umsetzung sind wir auf finanzielle Unterstützung und manchmal auch auf Muskelkraft angewiesen. Dabei muss nicht immer der große Spendentopf geöffnet werden, jeder kann im Kleinen helfen – ganz nebenbei.

Eine Möglichkeit dieser unkomplizierten Unterstützung des Vereins ist ein kurzer Umweg beim Online-Einkauf über die Plattform schulengel.de. Von hier aus wird man zum Shop seiner Wahl weitergeleitet und bestellt wie gewohnt. Die Shops belohnen Ihren Umweg mit einer Dankeschön-Prämie an eine Einrichtung, die vorab von Ihnen ausgewählt wurde. Wir freuen uns, wenn Sie hier die GLÜCK-AUF-SCHULE Grundschule Hohndorf angeben. Diese Art der Hilfe kann beim Online-Einkauf zur Routine werden und bis es soweit ist, kann man sich über schulengel.de eine Erinnerungshilfe in Form eines virtuellen Stickers einrichten. Danach erscheint bei einem Einkauf bei (fast) jedem Partnershop ein kleines Bildchen in der Bildschirmecke und erinnert an den kurzen Umweg über die Plattform. So geht keine Dankeschön-Prämie mehr verloren.

Vollbringen Sie also beim nächsten Online-Einkauf ganz nebenbei eine gute Tat und denken Sie an uns!

Ihr Förderverein der GLÜCK-AUF-GRUNDSCHULE Grundschule Hohndorf e.V.

## Rätsellecke

### Hallo Kinder,

nun ja, viele Einsendungen haben sich in meinen Postkorb nicht verirrt. Aber die Wenigen hatten die richtigen Lösungen. Ich hatte gesucht:

1. Bau                      2. Drache                      3. Fisch                      4. Pilz

Die glücklichen Gewinner sind:

1. Platz      Emma Schuster  
2. Platz      Erwin Leichenring  
3. Platz      Felicitas Tunke

**Herzlichen Glückwunsch!**

### Hier nun die neuen Aufgaben.

*Hopp, Hopp*

1. Wie heißen die Knochen, die den Brustkorb bilden?
2. Was ist ein Barbier?
3. Was pumpt das Herz?
4. Wo im menschlichen Körper befindet sich die Iris?

Eure Antworten sollten bis zum 04.11.2020 in meinem Postkorb sein.

**Viel Spaß! – Euer Rätselfuchs**



## Kirchliche Nachrichten

### Gut, dass wir einander haben

Immer wieder gerate ich an meine Grenzen. Bei allem, was ich schaffen und leisten kann, spüre ich doch auch meine Defizite. Vieles kann ich nicht schaffen. Etliches bleibt liegen. Von manchen Dingen habe ich keine Ahnung. Und ich merke: Alleine schaffe ich es nicht!

Ein Kirchenlied von Manfred Siebold bringt mich in solchen Situationen der Überforderung wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. „Gut, dass wir einander haben“ dichtete Siebold 1990.

„Gut, dass wir einander haben, gut, dass wir einander sehn, Sorgen, Freuden, Kräfte teilen und auf einem Wege gehen...“

Das Lied nimmt verschiedene Dinge in den Blick, in denen sich Menschen einsam oder überfordert fühlen: „Keiner, der nur immer jubelt; keiner, der nur immer weint... Keiner ist nur immer schwach, und keiner hat für alles Kraft“... Wir Menschen sind keine Superhelden, die alles können oder alles haben, sondern sind begrenzt. Dabei hat jede und jeder seine eigenen Stärken und Schwächen. Und da ist es eben gut, dass wir einander haben, um uns auszutauschen, beizustehen, füreinander da zu sein. Wir müssen nicht alles alleine machen – so wie Robinson Crusoe auf seiner einsamen

Insel, sondern sind als Team im Leben unterwegs. Das schafft Entlastung und Lebensfreude.

Im Lied „Gut, dass wir einander haben“ beschreibt der Lieddichter aber nicht nur den Vorteil der menschlichen Gemeinschaft, sondern auch die Gemeinschaft, die wir mit Gott haben: „Gut, dass wir nicht uns nur haben, dass der Kreis sich niemals schließt und dass Gott, von dem wir reden, hier in unsrer Mitte ist.“

Kein Mensch muss meinen, dass er auf verlorenem Posten steht. Als Gemeinschaftswesen sind wir erschaffen worden. Sowohl Gott als auch andere Menschen teilen mit uns das Leben. Deshalb können wir unsere Selbstüberforderung getrost überwinden.

Als Egoist durchs Leben zu gehen, macht mich nicht froh. Aber die Gemeinschaft mit anderen Menschen und die Gemeinschaft mit Gott, der mich in allen Lebenslagen hält, macht mich lebensfähig. So kann ich fröhlich einstimmen: „Gut, dass wir einander haben...“

*Dass auch Sie die Gemeinschaft mit anderen Menschen und Gott schätzen können, wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Andreas Merkel*







## Kirchliche Nachrichten

### ■ Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hohndorf

**Sonntag, 11.10.2020 – 18. Sonntag nach Trinitatis**  
08.45 Uhr Gottesdienst

**Sonntag, 18.10.2020 – 19. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr Gottesdienst zum Kirchweihfest

**Sonntag, 25.10.2020 – 20. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Heinrichsort  
mit Heiligem Abendmahl und Kindergottesdienst

**Samstag, 31.10.2020 – Reformationstag**  
17.00 Uhr Bläsergottesdienst

**Sonntag, 01.11.2020 – 21. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Rödlitz  
mit Heiligem Abendmahl

**Samstag 07.11.2020**  
19.30 Uhr Lobpreisgottesdienst

**Sonntag, 08.11.2020 – Dritttletzter Sonntag**  
10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Heinrichsort  
mit Heiligem Abendmahl und Kindergottesdienst

### Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf | Telefon 0173/5734307



■ **Zusammenkünfte/Gottesdienste der Zeugen Jehovas:**  
Hohndorf: Aufgrund der aktuellen Lage finden bis auf Weiteres keine Gottesdienste mehr in den Kirchengebäuden statt. Weitere Hinweise und Informationen und das komplette Onlineangebot in Form von Videos und Downloads findet man auf der Website [jw.org](http://jw.org).

■ **Thema: Was sagt die Bibel über Rassismus?**  
**Woher kommt die Vielfalt der Menschen?** Gott erschuf zwei Menschen, Adam und Eva, und sagte zu ihnen: „Seid fruchtbar, und werdet viele, und füllt die Erde, und unterwerft sie euch“, laut Bibelbuch 1. Mose, Kapitel 1, Vers 28. Von diesen beiden stammt also die gesamte Menschheit ab. Später wurde bei einer Flut fast die ganze Erdbbevölkerung ausgelöscht. Nur vier Paare überlebten: Noah und seine Frau sowie ihre drei Söhne und deren Frauen. Laut der Bibel sind wir alle Nachkommen der Söhne Noahs.



**Gibt es „Rassen“, die anderen überlegen sind?** Im Bibelbuch Apostelgeschichte, Kapitel 10, Vers 34, 35 heißt es, „dass Gott nicht parteiisch ist, sondern dass für ihn in jeder Nation der Mensch, der ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, annehmbar ist“. Aus diesem Grund kann niemand mit Recht eine „Rasse“ über die andere stellen. Da rassistische Spannungen weiter anhalten, fragen sich viele Menschen, ob sie jemals die Gleichbehandlung aller Menschen erleben werden.

**Wird es irgendwann keinen Rassismus mehr geben?** Gott wird Rassenhass nicht für immer dulden. Unter der Herrschaft sei-

nes Königreiches werden ihm Männer und Frauen aus allen Nationen in Einheit dienen und jeder wird seinen Nächsten aufrichtig lieben. Gottes Reich ist kein Zustand im Herzen, sondern eine reale Regierung, die tiefgreifende Auswirkungen auf der Erde haben wird — dem Ort, wo nach Gottes Willen alle Menschen ohne Rassenschranken leben sollen.

#### ■ **Tipp für Kinder:**

Sei nett zu anderen, egal wo sie herkommen. Wie das geht? Seht euch den Kinderfilm an unter: <https://www.jw.org/de/biblische-lehren/kinder/werde-jehovas-freund/kinderfilme/liebe-deinen-mitmenschen/>

#### ■ **Tipp zum Anschauen für Teenager:**

Warum mobbt jemand? Wenn du das weißt, kannst du dich besser dagegen wehren.

Klick dich rein und schau dir die Whiteboard-Animation an unter: <https://www.jw.org/de/biblische-lehren/teenager/whiteboard-videos/mobber-stoppen-ohne-mobben/>

#### ■ **Monatliche Radiosendungen:**

Bayerischer Rundfunk (Bayern 2 "Positionen")

Datum: 25.10.2020, Zeit: 6:30-6:45 Uhr,

Thema: Wie kann man seine Ehe retten?

#### ■ **Kontakt für Rückfragen:**

[guendel.tina@gmail.com](mailto:guendel.tina@gmail.com)



## Aus der Heimatstube



### Tagebuch des Dr. med. Fritz Lommatzsch

\* 19.09.1890 in Grimma † 15.01.1975 in Hohndorf

#### Arzt in Hohndorf 1920 bis 1973

Überreicht an die Gemeinde Hohndorf von Prof. Dr. med. Peter Karl Lommatzsch

### 3. Fortsetzung

1896 machte unsere Mutter mit uns drei eine Kur im Solbad Frankenhausen, 1905 in Heiligenhafen an der Ostsee, 1907 im Seebad Büsum an der Nordsee. 1908 wanderten Hans und ich durch Riesen- und Isargebirge, am Schluss waren wir einige Tage Gäste von Frau Schroeder in einem eleganten Hotel in Dresden und besahen uns die dortigen Sehenswürdigkeiten. 1910 schenkte uns Frau Schroeder eine Reise zu den zwei Tage dauernden Passionsfestspielen in Oberammergau. Anschließend wanderten wir über die Königsschlösser, Füssen nach Garmisch, erstiegen die Zugspitze, fuhren vierspännig über den Fernpass, wanderten das Ötztal hinauf, erstiegen von da aus u.a. das 3400 m hohe Zuckerhütli, marschierten das Stubaital hinab nach Innsbruck und kamen als stramme Marschierer und geübte Bergsteiger wieder nach Hause.

1911 bestanden wir die Reifeprüfung und feierten den Abschied von der Fürstenschule und voneinander. Hans ging an die Universität Cambridge und kehrte nach einem Jahr als Bachelior of Arts mit Troddelhut und Robe und als unschlagbarer Tennisspieler zurück. Ich trat als Einjährig-Freiwilliger beim 9. bayr. Inf.-Regiment in Würzburg ein und ließ mich pro forma bei der dortigen Universität als stud. med. immatrikulieren. Auf die Art gewann ich ein Semester. In Sachsen war das nicht möglich, weil hier nur zum 1. Oktober Rekruten eingestellt wurden. In ein Kolleg bin ich freilich in diesem Semester nicht gekommen, denn die vom Mediziner geforderte halbjährliche Ausbildung mit der Waffe kannte keine Pausen. Der Dienst war hart. Jetzt lernte ich die Fürstenschulausbildung schätzen; ihre strenge Disziplin und die täglichen Körperübungen waren die beste Vorschule gewesen. Nach Abschluss der Herbstmanöver wurde ich am 30.9.11 als überzähliger Sanitätsgefreiter der Reserve entlassen und begann nun erst eigentlich mit dem Studium der Medizin in Leipzig, und zwar in komprimierter Form, denn es galt das eine beim Militär verlorene Semester aufzuholen.

Am 27.8.11 war meine Tante Elisabeth, geb. Braess im Alter von 44 Jahren an Lungentuberkulose gestorben, ihr Mann Franz Brandt – über beider Verheiratung habe ich oben berichtet – war ihr infolge Kehlkopfkrebs bereits 1909 im Tod vorausgegangen. Zu der Beerdigung erhielt ich vom Regiment zwei Tage Urlaub. Meine Mutter hatte ihre Schwester bis zum Tode gepflegt und die vier Kinder zum Schutz vor Ansteckung bei sich aufgenommen. Es galt jetzt die Versorgung der vier Waisen. Die 13 Jahre alte Elisabeth wurde von Anna Felix in großer Liebe an Kindes statt zu ihrer eigenen zwei Jahre jüngeren Tochter aufgenommen, obwohl Elisabeth an einem Herzfehler litt und immer zart und kränklich war. Sie kam damit in den großzügigen und gepflegten Felixschen Haushalt, ihre Zukunft schien gesichert. Die gesunde und kräftige zehnjährige Johanna nahm ihr Onkel Martin zu sich nach Dresden, es blieben für unsere Mutter der 11-jährige Herrmann und der 8-jährige Hans-Georg. Herrmann war ein verschlossener Charakter, der dazu durch den Verlust beider Eltern schwer getroffen war, Hans-Georg offen und freundlich, er war bald wie unser Bruder. Beide durchliefen die Fürstenschule, Herrmann wurde Pfarrer und ist 1969 in Todtenbüttel gestorben, Hans-Georg ging zur Reichswehr und fiel 1943 mit 40 Jahren als Oberst und Regimentskommandeur vor Stalingrad. Um die geschwisterliche Bande nicht abreißen zu lassen, lud unsere Mutter die vier während der Schulferien immer zu sich ein, sobald die Pensionäre in die Ferien gegangen waren. Das Haus der „Tante Käthe“ wurde ihnen so zur zweiten Heimat, auf eigene Ferien musste meine Mutter freilich verzichten. Im Wintersemester 1911/1912 zog ich also nach Leipzig, um mit dem medizinischen Studium zu beginnen. Auf Wunsch meiner Mutter machte ich bei ihrer ausgedehnten Verwandtschaft Antrittsbesuche. Es handelte sich hauptsächlich um Angehörige der alten Leipziger Familie Kritz. Wenn jemand das folgende lesen sollte, empfehle ich ihm, die beiliegende Stammtafel zur Hand zu nehmen. Sollte jemand noch weiter forschen wollen, so besteht ein Deutsches Ge-

schlechterbuch, Stammfolge Braess, und außerdem habe ich seinerzeit zum Zwecke des Nachweises der arischen Abstammung einen lückenlosen Ahnenpass über 7 Generationen mit den dazugehörigen Dokumenten aufgestellt.

Die Familie geht zurück auf den Pastor an der Johanneskirche Dr. theol. Wilhelm Kritz, geb. 1793, gest. 1865 und seiner Frau Amalie geb. Höpfner, geb. 1798, gest. 1877. Johanniskirche und -pfarre sind durch Bomben bei einem englischamerikanischen Fliegerangriff so restlos zerstört worden, dass sie nicht wieder aufgebaut wurden.

Das Ehepaar Kritz hatte 5 Kinder: Paul, Anna, Auguste, Therese und Klara. Paul war Pfarrer in Sommerfeld bei Leipzig. Beim Tode meines Vaters bat ihn meine Mutter, die damals noch vorgeschriebene gesetzliche Vormundschaft über uns Kinder zu übernehmen. Später wurde das abgeschafft, und meine Mutter wurde selbst Vormund. Seine Tätigkeit beschränkte sich übrigens darauf, dass er mir bei jedem Besuch ein goldenes 10-Markstück schenkte. Von den 4 Töchtern ist mir die Tante Clara als kränkelige, etwas schrullige aber gutherzige alte Jungfer in Erinnerung. Meine Mutter hielt es für ihre Pflicht, fast bei jedem Aufenthalt in Leipzig sie in ihrer selbst gewählten ärmlichen Einsamkeit zu besuchen. Einmal kam die Sprache auf ihren Neffen, den Hauptmann Ernst Kritz. Sie sagte: „Der gute Ernst, immer wenn wir uns treffen, bezahlt er mir eine Droschke zum Nachhausefahren“. Und der „gute Ernst“ sagte ein andermal „Es ist wie verhext, immer treffe ich in der Stadt die Tante Clara, voll behängt mit Paketen. Ich kann in Uniform kein Paket tragen und kann unmöglich neben einer Dame gehen, die ein Paket trägt. Es kostet mich also jedes Mal eine Droschke, um sie loszuwerden“. Anna heiratete einen Pastor und trat nicht weiter in Erscheinung, über meine Großmutter Therese habe ich anfangs berichtet. Besonders eng war sie mit ihrer älteren Schwester Auguste verbunden. Diese schätzte wiederum meinen Großvater Adolf Braess sehr, bedauerte nur, dass er nicht die Hochschullaufbahn







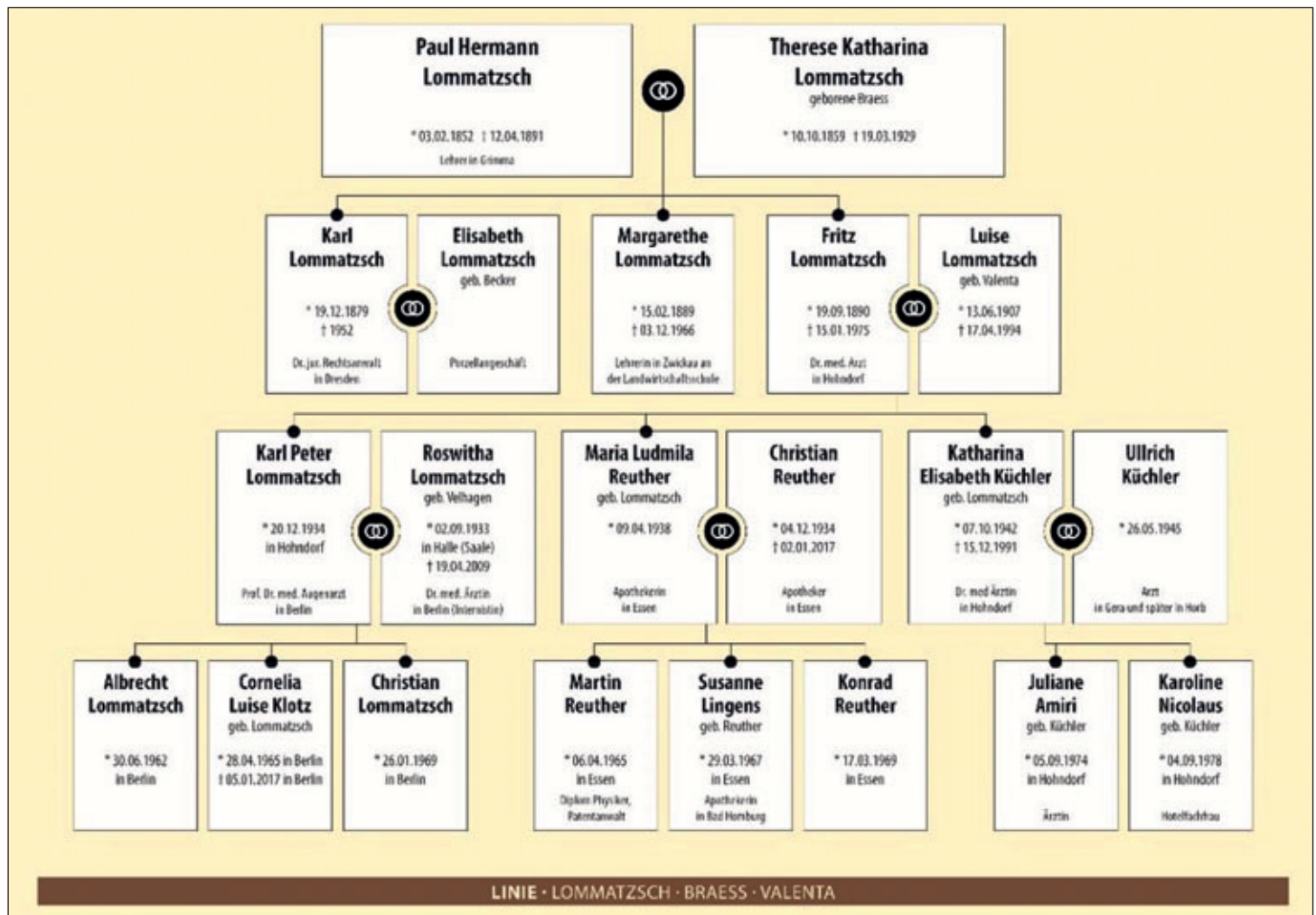
eingeschlagen hatte, denn ein Universitätsprofessor der Theologie erschien ihr als das Höchste, freilich musste man dazu damals eine reiche Frau heiraten.

Zu Anfang des Jahrhunderts lebte in Lyon ein jüdischer Seidenhändler namens Felix. Er hatte drei Söhne. Der erste übernahm das väterliche Geschäft, der zweite wurde Professor für Anatomie in Zürich, ein Sohn von ihm hatte Jahre lang den schwierigen Posten eines ersten Assistenten von Sauerbruch inne. Der dritte namens Ami wanderte nach der Messestadt Leipzig aus, erwarb ein Geschäftshaus in der allerbesten Lage am Markt gegenüber dem alten Rathaus und eröffnete einen Seidenhandel. Nun war damals die Mode der großen Kreolinnen, die Röcke der Damen, auch der Bürgerfrauen, konnten gar nicht weit genug, die Seide gar nicht schwer genug sein. Man sehe sich nur die Bilder der Queen Victoria an. Aus einem Rock ihrer Ur-Ur-Großmütter könnten sich die Enkelinnen von heute sicher 20 Miniröcke schneiden. Das Geschäft ging glänzend, beim Tode des Ami Felix um 1890 flüsterten sich die Verwandten zu, dass seine Hinterlassenschaft über 9 Millionen betrüge, eine für damalige Zeit unerhörte Summe. Ami Felix heiratete ein Fräulein mit dem schönen jüdischen Namen Hodefreund, deren Vorname mir entfallen ist, und hatte mit ihr einen Sohn und drei Töchter, die offenbar mit einer recht

guten Mitgift ausgestattet waren. Den Sohn Peter hielt sein Vater nicht geeignet für die Fortführung seines großen Geschäftes; er kaufte ihm ein Rittergut mit schönem Herrensitz vor den Toren von Leipzig. Eine Tochter heiratete der spätere Professor für gerichtliche Medizin in Leipzig Prof. Kockel, einige Kollegs habe ich auch bei ihm gehört. Eine zweite Tochter heiratete der oben erwähnte Pfarrer Paul Kritz in Sommerfeld, wahrscheinlich damit das schöne Geld in der Familie bliebe; denn damit heiratete der Stiefonkel seine Stiefnichte. Die dritte Tochter heiratete wiederum ein Theologe, der Professor an der Universität Leipzig Luthard. Deren Tochter Paula heiratete der Kommerzienrat Schroeder in Grimma; ihr Sohn war mein lieber Freund Hans.

Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete Ami Felix die genannte Auguste Kritz, die Schwester meiner Großmutter Therese. Ob er damals konvertiert ist oder schon früher zum christlichen Glauben übergetreten war, kann ich nicht sagen. Eine Judenfrage gab es in meiner Jugend nicht, oder sie wurde nicht vom rassischen, sondern vom christlich-religiösen Standpunkt aus beantwortet. Jedes Jahr war der Gottesdienst eines Sonntags mit der dazu gehörigen Kollekte der „Mission unter Juda“ gewidmet. Im Übrigen war das Wort „Jude“ ein Schimpfwort und wurde nicht gebraucht,

sondern dafür Israelit gesagt. Die erste an mich gerichtete Frage in Religion bei der mündlichen Aufnahmeprüfung zur Fürstenschule lautete: „Was verdanken wir dem Volke Israel?“ Die als richtig angenommene Antwort lautete: „Wir verdanken ihm den Glauben an einen Gott“. In meinem ersten Schuljahr ging in meine Klasse ein gewisser Moschik; sein jüdischer Vater hatte ein kleines altes Haus in der Langen Straße mit einem bescheidenen Geschäft in Textilien und einer Tafel: „Lebens- und Feuerversicherung“. Eines Tages stand es in Flammen. Es entstand ein großer Brand, der größte, den ich erlebt habe; die ganze anschließende Gasse brannte ab, für uns Kinder ein aufregendes Erlebnis. Anschließend entstand ein großes mehrere Stockwerke hohes Geschäftshaus über der Brandstelle. Es wurde viel gemunkelt, aber niemand wagte laut einen Verdacht auszusprechen. Außer seinem Geschäftshaus am Markt erwarb Ami Felix ein größeres Gartengrundstück, damals dicht vor den Toren Leipzigs, Felix – Ecke Gellertstraße, und baute sich ein geräumiges Patrizierwohnhaus darauf. Mit seiner zweiten Frau Auguste hatte er zwei Kinder: einen Sohn Johannes, genannt Hans, und eine Tochter Hilde. Auguste war gern mit ihren Kindern bei ihrer Liebesschwester Therese in Nossen. Hier stand Hans wahrscheinlich unter dem Einfluss seines etwa gleichaltrigen, für Naturwis-





senschaften begeisterten Veters Martin, wandte sich ebenfalls den Naturwissenschaften zu und war, als ich nach Leipzig kam, außerordentlicher Professor für Geologie und Archäologie an der dortigen Universität. Er war ausgesprochener Sammler, z.B. war er stolz auf eine vollständige Korallensammlung. Bekannt wurde er durch die Ausgrabung eines bei Leipzig gefundenen vollständigen Mammutskelettes. In seiner Wohnung konnte er es nun leider nicht aufstellen, so stiftete er es als Glanzstück dem Grassi-Museum.

Seine Schwester verheiratete sich natürlich auch mit einem Theologen, dem späteren Universitätsprofessor Schulze in Greifswald, dem Katakomben-Schulze, von den Studenten so genannt, weil er jede Universitätsferien in Rom verbrachte, angeblich um Forschungen über das Frühchristentum in den dortigen Katakomben anzustellen, vielleicht auch, um den recht kleinstädtischen Verhältnissen in Greifswald zu entgehen. Sie hatten einen mit mir gleichaltrigen Sohn Albrecht, mit dem zusammen ich die ersten Semester in Leipzig verlebte.

Bevor ich jedoch davon berichte, möchte ich noch die Familie meines Großonkels und Vormundes Paul Kritz, Pfarrer in Sommerfeld, erwähnen. Als ich 1911 nach Leipzig kam, hatte er sich bereits zur Ruhe gesetzt und bewohnte eine schöne Villa mit schönem Garten in Leipzig - Gohlis. Er hatte vier Kinder: Ernst, Elisabeth, Georg und Rose. Ernst war Infanterieoffizier in Leipzig und Straßburg, war aber wegen seines Asthmaleidens damals als Hauptmann an das Korps-Bekleidungsamt Leipzig versetzt worden. Er und seine beiden Schwestern vertraten den Standpunkt, dass Theologe und Offizier die zwei einzigen standesgemäßen Berufe seien. Im Übrigen waren sie stolz auf den von ihrer Mutter, der geborenen Felix, stammenden Reichtum und ließen das auch der armen Verwandtschaft gegenüber deutlich merken. Elisabeth hatte sich zu einer etwas säuerlichen, stark kurzsichtigen älteren Jungfer entwickelt, Georg war ein guter Kerl und betrieb eine kinderärztliche Praxis im Norden von Leipzig. Rose heiratete natürlich wieder einen Theologen namens Brand, und damit wurde der 5. Theologe durch Heirat Teilhaber des Felixschen Vermögens. Das Ehepaar hatte 4 Kinder: Alexander, den mit mir gleichaltrigen Vetter zweiten Grades, Maria, Paul und Mathilde. Nach der Heirat ging Brand an die kleine deutsche evangelische Gemeinde nach Paris, Alexander wurde dort geboren. Es kam mir etwas albern vor, dass er deshalb später Napoleon Verehrer wurde und in seinem Zimmer Bilder und Büsten von diesem in allen Größen hängen und stehen hatte. Wir waren mehr in Verehrung der Helden der Befreiungskriege erzogen. Leider bekam dem jungen Pastor weder das leichte Pariser Leben noch der

schwere französische Wein. Das ging so weit, dass er von seiner Behörde versetzt wurde und zwar nach der Kleinstadt Rochlitz. Zum Unglück lagen hier aber damals 2 Schwadronen der Leipziger Ulanen, und in dem Offizierskasino ging die Zecherei fröhlich weiter. Brand wurde als Pastor untragbar, kam in eine Trinkerheilanstalt, die Ehe wurde geschieden, Rose zog mit ihren 4 Kindern in eine Mietwohnung in der Nähe der väterlichen Villa. In Rochlitz gab es kein Gymnasium, Brand hatte erklärt, dass er seinen Söhnen die entsprechenden Kenntnisse selbst beibringen würde. Jetzt stellte sich heraus, dass dies gar nicht erfolgt war. In jahrelangem Privatunterricht wurde Alexander so weit gefördert, dass er die Prima eines Leipziger Gymnasiums besuchen und dort verspätet das Abiturium ablegen konnte. Die Lage von uns 4 Vettern war also diese: Wir waren alle im letzten Vierteljahr 1890 geboren, das Abitur hatten gemacht: Albrecht 1910, Hans Schroeder und ich 1911, Alexander Brand 1913. In der Schule war Alexander Brand demnach 2-3 Jahre älter als seine Klassengenossen, er war dazu körperlich ungeschickt und wurde deshalb viel gehänselt, Jungen sind in diesem Alter grausam. Als nun Alexander die Universität bezog, um Jura zu studieren, wollte einer seiner Klassengenossen dieses Spiel fortsetzen, Alexander verbat es sich und als der andere nicht nachließ, versetzte ihm Alexander vor versammeltem Auditorium eine saftige Maulschelle. Das konnte nur mit Blut abgewaschen werden. Alexander, der in keiner studentischen Verbindung war, „belegte“ bei einer befreundeten Corporation, lernte mit Mühe fechten und bat mich, dem Zweikampf beizuwohnen. - Ich war in keiner Verbindung, obwohl ich mehrmals „gekeilt“, d.h. zu einer Kneipe eingeladen und dabei zum Beitritt aufgefordert war; ich hielt es für eine Zeit- und Geldverschwendung, außerdem war mir das damals übliche zwangsweise Biertrinken unsympathisch. Karl war in seinem ersten Semester bei der Sängerschaft „Arion“ eingetreten. - An sich waren Duell gesetzlich verboten, doch drückte die Polizei damals beide Augen zu, ihre Vorgesetzten hatten meistens selbst zerhackte Gesichter. Ich schwänzte also mit Bedauern meine Kollegs, fand mich früh in dem Saal des bestimmten Dorfgasthofs vor den Toren Leipzigs ein, im Nebenzimmer wartete Alexander mit einem befreundeten Chirurgen, sonst machten die Flickerei hinterher ältere Semester von Medizinstudenten. Zunächst wurden einige Bestimmungs-mensuren ausgetragen. Wir hatten beim Militär zwar auch Bajonettfechten gelernt, doch waren die Spitzen der Bajonette, die wir uns in den Bauch ramnten, dick gepolstert. Hier standen sich die Gegner mit nacktem Oberkörper gegenüber, und die Schneiden der Schläger waren scharf ge-

schliffen. Die Kommandos des Unparteiischen, die Zwischenrufe der Sekundanten, das Blitzen und Klirren der Waffen, alles gab eine erregende Atmosphäre. Als Alexander antrat, wirkte er recht hilflos, seine Bewegungen waren zu langsam, er kam kaum durch die Paraden seines Gegners durch. Der war ein forscher Kerl, offenbar geübter Fechter und versetzte seinem Gegner Hieb auf Hieb, von rechts und links, auf Kopf und ins Gesicht. Das geforderte Blut floss in Strömen, doch stand Alexander die notwendige Anzahl von Gängen ganz tapfer durch, wurde geflickt, verbunden und bat mich, ihn nach Hause zu bringen, denn mehr Angst als vor seinem Gegner hatte er vor dem Empfang durch seine Mutter. Wir nahmen eine Droschke, ich ging voraus, um die Tante Rose auf den Anblick des blassen, dick verbundenen Sohnes vorzubereiten. Sie war tatsächlich erst recht ärgerlich und wütend, doch gelang es mir, sie zu überzeugen, dass dieser Kampf zur Rettung von Alexanders Ehre unbedingt erforderlich gewesen sei, und schließlich lud sie mich zum Mittagessen ein, und wir feierten den Tag fröhlich bei einer Flasche Wein. Alexander wurde später Amtsrichter, zuletzt in der Gegend von Bremen. Sein Bruder Paul fiel im ersten Weltkrieg.

Solange mein Bruder Karl in Leipzig studierte, war die „Budenfrage“ zu Beginn jeden Semesters ein großes Problem. Die guten Wohnungen waren ihm zu teuer, die billigen zu schlecht, die Wirtinnen stets unsympathisch. Ich habe dagegen während meines ganzen Studiums in der gleichen, recht schönen „Bude“ in der Liebigstr. 4 gewohnt, der Straße, in der sämtliche medizinische Institute und Kliniken lagen, und zwar umsonst. Das kam so: In dem 4. Stock wohnte ein mit der Tante Auguste befreundeter Pastor Laibl, Redakteur des evangelischen Kirchenblattes, mit Frau, einer erwachsenen Tochter und einem Sohn, der mit mir gleichaltrig war, aber bereits im Sommersemester mit dem Studium begonnen hatte, während ich in Würzburg meinen Militärdienst leistete. Im 3. Stock wohnte eine Witwe; bei ihr hatte meine Großtante Auguste durch den Pastor zwei sehr schöne Zimmer gemietet, eins für mich und eins für Ihren Enkel Albrecht Schulze. Sie hat es mir auch weiter bezahlt, als Albrecht wieder fortgezogen war. Albrecht, der Sohn des erwähnten „Katakomben-Schulze“ in Greifswald und seiner Frau Hilde, Tochter der Tante Auguste, hatte sein Abitur bereits 1910, also ein Jahr vor Hans Schroeder und mir in Greifswald gemacht und galt deshalb bei seinen Eltern und der übrigen Familie als ein Wunder von Intelligenz. Seine Großmutter freilich betrachtete ihn mit ihrem gesunden Menschenverstand weit nüchterner und erwartete offenbar auch von mir einen günstigen Einfluss auf ihn. Die Fürstenschulausbildung







hatte damals an der Universität Leipzig und dadurch auch bei ihr einen guten Ruf. Nach seinem Abitur wurde Albrecht für ein Jahr in eine Pension nach Lausanne geschickt, an der dortigen Universität belegte er außer Französisch ein theologisches Kolleg, eins in Zoologie und eins in Chemie, er wusste offenbar nicht, was er wollte. In Leipzig begann er mit einer Vorlesung und einem Praktikum in Chemie. Wir saßen oft abends zusammen und erzählten von unseren Studien, da sagte er plötzlich: „Ich sattle auch zur Medizin um“. Ich bekam einen Schreck, denn sicherlich hätte die ganze Verwandtschaft samt Tante Auguste mich für den abermaligen Umsprung verantwortlich gemacht. Ich sagte: „Gut, da gehen wir gleich morgen in den Seziersaal“. Dort war er freilich so entsetzt beim Anblick der langen Reihe von Tischen, auf denen die

Leichen in den verschiedensten Stadien der Bearbeitung lagen, dass er für dauernd der Medizin entsagte. Es machte ihm aber Vergnügen, bei seiner Großmutter das gleiche Entsetzen zu erregen, indem er ihr bei unserem nächsten Besuch die gruseligsten Schilderungen von unserem gemeinsamen Besuch in der Anatomie gab.

Die Großtante Auguste hatte nach meiner damaligen Auffassung die schönste Wohnung in ganz Leipzig. Sie lag an dem repräsentativen Augustusplatz – in meiner Kindheit glaubte ich, der Platz sei nach ihr benannt. Im Osten lag daran das neue Theater, ihm gegenüber das Museum, im Norden die lange Front der Universität mit Kirche und dem berühmten Café 'Felsche', im Süden die Hauptpost und daneben Geschäftshaus und Laden des Gummihauses Krieg, wo wir immer unsere Galoschen

kauften. Im ersten Stock wohnte der Besitzer, und im zweiten Stock hatte die Großtante eine für sie viel zu große prächtige Wohnung mit schönen Empire-Möbeln und führte dort einen gepflegten Haushalt. Die Wohnung hatte einen Wintergarten mit großem Balkon. Von dort aus haben wir als Kinder und auch später die festlichen Ein- und Umzüge miterlebt, z.B. wenn der König aus Dresden alljährlich der Stadt und Universität seinen Besuch abstattete oder 1910 die Universität die 500-Jahrfeier mit großem Pomp feierte. Auch an den Dreikaiserbesuch bei der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals im Jahre 1912 kann ich mich gut erinnern.

*Fortsetzung folgt!*

## Herbst

(Heiner Hessel)

*Wenn schon der Sommer fast dahin,  
die Ernte in der Scheune drin,  
wenn sich die Blätter langsam färben,  
die Pilze schon im Wald verderben,  
wenn Nebel uns am Fabren hindern  
und sich die Wärmegrade mindern,  
wenn die Kartoffelfeuer riechen,  
die Igel sich im Laub verkriechen,  
wenn Drachen in den Himmel steigen,  
die Tage sich noch schneller neigen,  
wenn Vögel vor der Kälte fliehen  
und eilig gegen Süden ziehen,  
wenn sie sodann in großen Scharen  
dort hin zieh'n wo sie immer waren,  
wenn Jungfrau bald zur Waage wechselt,  
der Bauer seine Rüben häckselt,  
wenn Dablien uns're Gärten schmücken  
und Herbstzeitlose uns beglücken,  
wenn Mini-Röcke Hosen weichen  
und Blätter fallen obnegleichen,  
wenn Gartenparty's längst verklungen,  
die Vögel haben ausgesungen,  
wenn Winzer in den nächsten Tagen  
im Weinberg sich mit Lesen plagen,  
wenn Spinnen emsig sich beeilen  
Altweiberfäden zu verteilen,  
wenn alle Früchte schon im Schober,  
dann ist es Herbst und schon Oktober!*



## Anzeige(n)



## In historischen Zeitungen geblättert... Interessante Ergänzungen zu unserer Chronik

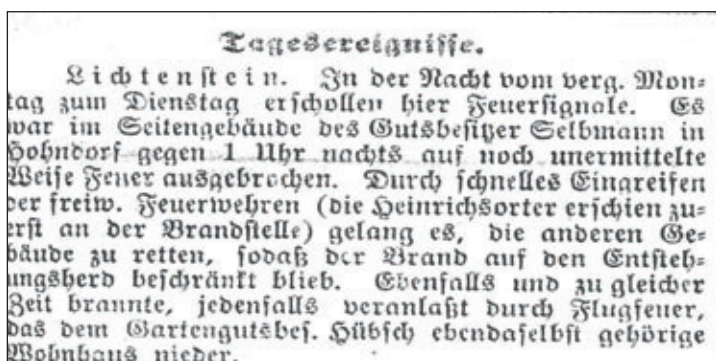


Im Dezember 2019 erschien unsere Chronik zur Orts- und Schulgeschichte, wie sie Friedrich Schmidt für das Schul- und Heimatfest 1964 erarbeitet hatte.

Es sind noch einige Restexemplare im Rathaus erhältlich.

Am wiedergefundenen Manuskript mussten nur wenige Korrekturen und Ergänzungen vorgenommen werden. Dennoch blieben beim Lesen einige Fragen offen. Zwei davon kann ich durch weitere Einsicht in historische Dokumente heute auflösen.

Da ist zum einen auf Seite 47 das abgebrannte „Hübsch Haus“ erwähnt. Keine Bauakte konnte eindeutig im vergangenen Jahr den Standort erklären. Bei der Durchschau historischer Tageszeitungen fand ich in einer Ausgabe von 1885 die eindeutige Lösung. Am 3. Februar 1885 brannte ein Seitengebäude des Gutsbesitzers Selbmann (heute Reiterhof Thümmeler Rödlitzer Straße 44). Dieses Feuer griff über auf das Wohnhaus des Gartengutsbesitzers Hübsch (heute Rödlitzer Straße 42) und brannte es nieder.



Ein weiteres Fragezeichen bestand in der Aussage des Wirtes von der Wasserschänke Louis Wagner, der sich rühmte, bei ihm habe auch Johann Strauss aufgespielt. Die Schreibweise des Namens Strauß mit „ß“ oder doppeltes „s“, war sogar innerhalb der Familie unterschiedlich.

Für mich war seine Rede ein werbewirksamer Spruch. In der Recherche der Zeitungen von 1914 musste ich mich eines Besseren belehren lassen. Nicht der Walzerkönig selbst hat in Hohndorf ein Konzert gegeben, aber kein geringerer als der Neffe von Johann Strauss (Johann Strauss Enkel oder Johann Strauss III) spielte am 9. Juni 1914 mit der Strauss'schen Kapelle in der Wasserschänke.



Damals sollen 42 Musiker im mit mehr als 700 Besuchern gefüllten Ballhaus die bekannten Melodien gespielt haben. Es wäre vielleicht vergleichbar, wenn heute im Weißen Lamm André Rieu spielen würde.



**Johann Strauß in Hohndorf!** Am Dienstag, den 9. Juni, konzertiert in dem herrlich renovierten Saale des „Deutschen Hauses“ in Hohndorf die berühmte Strauß'sche Kapelle aus Wien unter Leitung von Johann Strauß selbst. Dieser ist noch der einzige Sproß der Komponisten- und Dirigenten-Familie, der den Lastkudl schmeckt. Hoffentlich kann Herr Wagner seine Bezeichnungen durch ein solitäres ausverkauftes Haus belohnt werden!

Tracht zu tragen, mag natürlich erscheinen. Neuanmeldungen werden am Abend gern entgegengenommen.  
Das Strauß-Konzert im Deutschen Hause zu Hohndorf hatte gestern eine so große Anziehungskraft ausgeübt, daß der herrliche Konzertsaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Wir schätzten die Zahl der Besucher auf über 700. Die Darbietungen der rühmlichst bekannten Kapelle bestanden vorwiegend in eigenen Kompositionen Strauß's, des Meisters der Walzerküne. Langanhaltender, lebhafter Beifall veranlaßte wiederholt zu Zugaben. Herr Louis Wagner, der Besitzer des „Deutschen Hauses“, kann mit dem Erfolge recht zufrieden sein. Das von ihm übernommene Risiko zeigt von dem Streben, in jeder Hinsicht Erstklassiges zu bieten. Am 11. Uhr hatte das große Konzert sein Ende erreicht und dann gab man sich, angeregt durch neue schöne Weisen, lebhaft dem Tanze hin.  
Musikdirektor und Kapelle. Dem vor kurzem vom benachbarten Gersdorf nach Rodewisch i. B. als Musikdirektor gewählten Herrn Wille Haase stellen sich in keinem neuen Wirkungstreife Schmeicheleiten.

Nur kurze Zeit später änderte sich das kulturelle Leben in Hohndorf. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges im August 1914 rief auch Hohndorfer Männer an die Front. Das erste Opfer, welches auf dem sogenannten „Feld der Ehre“ für Hohndorf fiel, war der Bergdirektor von „Vereinigtfeld“ Erich Pfeilsticker am 24. August 1914. Knapp ein Jahr davor hatte er noch den Sächsischen König auf dem Werks-gelände in Hohndorf begrüßt.



Weitere 24 Hohndorfer Gefallene sollten ihm bis Jahresende 1914 folgen.

Ulli Rosenlöcher

Anzeige(n)





## Leser schreiben

### Ein Experiment

„Es ist ein Experiment“ – so hatte ich es genannt und so hatte es Frau Planert dankenswerter Weise im Artikel „Hohndorf blüht auf“ in der Juni-Ausgabe des Gemeindespiegels formuliert. Was damals als Wildblumenwiese vor unserem Haus, auch zu sehen auf dem Telfoto, so frisch und farbenfroh begann, hat sich kurz darauf in eine unschöne Wildnis verwandelt. Ich nehme es niemandem übel, der da sagt: „Das war wohl nichts.“ Auch ich bin mit dem Ergebnis absolut unzufrieden.

Zu Beginn blühten roter Mohn, blaue Kornblumen, weiße Kamillen, violette Disteln und Malven im frischen Grün. Mit dem Verblühen blühte aber leider nicht viel nach. Im Wesentlichen blieben die vertrockneten, braunen Samenstände als abgestorbenes Gestrüpp übrig und die Hoffnung auf neue Farbtupfer erfüllte sich nicht. Sicherlich sind viele Samen ausgefallen, die im nächsten Jahr keimen werden. Aber das wird wohl das Grundproblem auch nicht lösen.

Zum einen habe ich durch das Aufbringen von Kompost auf den an sich toten Boden darunter die Wildpflanzen mit Nährstoffen überversorgt, was das üppige Wachstum ausgelöst hat. Eigentlich hatte ich eine niedrig wachsende Mischung gesät. Das hat mit den teilweise 2,5 m langen Trieben nichts zu tun. Zum anderen bin ich von der Samenmischung enttäuscht. Nach den ersten Blüten wuchs nicht viel Ansehnliches mehr nach.

Für Bienen und andere Insekten war es auch nur anfangs eine Weide. Ohne Blüten war nichts mehr los. Dagegen habe ich im Garten ohne mein ausdrückliches Zutun emsiges Bienensummen beobachten können – zum Trost. An den unterschiedlichsten Blüten herrschte Hochbetrieb. Besonders aufgefallen ist mir eine fast als „Unkraut“ zufällig angeflogene Pflanze. Sie wird Gurkenkraut genannt, botanisch „Borretsch“. Sie wächst schnell und üppig und an ihren kleinen blauen Blüten drängeln sich die Bienen wie verrückt. Ausgefallener Samen keimt sofort und lässt nach sehr kurzer Zeit eine neue, blühende Pflanze wachsen. So etwas hätte ich mir für die beabsichtigte Wildblumenwiese gewünscht.

*Peter Epperlein*

*Für alle Nichtbotaniker ein Foto vom „Gurkenkraut“:*



## Vereinsnachrichten

### Die Ortsgruppe Hohndorf unterwegs!

Hurra, am Montag, den 14.09.2020 war es soweit, das erste Zusammentreffen seit dem Corona -Ausbruch.

Die Einladungen zum Grillfest waren schnell ausgetragen und schon kamen die Anmeldungen per Telefon.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Hohndorf freuten sich alle sehr, endlich mal wieder raus.

Gegen 14.00 Uhr trafen wir in Lugau in der Geschäftsstelle des Behindertenverbandes ein. Das Wetter spielte mit, Sonne pur, wir konnten draußen sitzen, den Abstand einhalten und brauchten dadurch keine Masken (nur im Bus).

Nach der Begrüßung ließen wir uns Kaffee und frischen Pflaumenkuchen gut schmecken, mmmm..., der war lecker.

Man hatte sich natürlich auch sehr viel zu erzählen nach so einer langen Zeit. Frau Heimpold hatte für uns ein kleines Quiz mit 10 Fragen vorbereitet, die wir nun beantworten konnten. Manches war leicht und bekannt, bei einigen Fragen musste man schon ganz schön überlegen. Alle wollten gewinnen, es war viel Spaß dabei. Zur Auswertung hatten wir 3 Mitglieder mit der gleichen Punktzahl, durch Zusatzfragen ermittelten wir die Gewinner.

Den 1. Platz belegte Frau Nestler, den 2. Platz Frau Dürr und Frau Fischer belegte den 3. Platz. Es wurden dann die Präsente überreicht und alle freuten sich mit darüber. Gegen 17.00 Uhr gab es die frisch gegrillten Roster, der Duft stieg uns schon einige Zeit in die Nase und so manchen lief das Wasser im Mund zusammen.

Vielen Dank an unseren Mario und Kai für das Grillen, an Frau Malik und Frau Wolny für die Bedienung und an Monika Schumann für die ganze Organisation.

Es war ein schöner, kurzweiliger, gelungener Nachmittag.

Bleiben sie alle schön gesund! Bis bald!

*Renate Heimpold*





## Vereinsnachrichten

### 5. Ehrenamtswerkstatt für Vereine



**„Vereinssatzungen verstehen und gestalten –  
Satzungsgestaltung als Vorsorge für die  
Vereinsarbeit in schwierigen (Corona-) Zeiten“**

**Dienstag, 3. November 2020 um 17:00 Uhr  
im Ratssaal der Stadt Oelsnitz/Erzgeb.  
(Rathausplatz 1, Zugang über Innenhof)**

**Schwerpunkte der Veranstaltung:**

- Anforderungen an die Satzungsgestaltung aus gemeinnützigkeits- und vereinsrechtlicher Sicht
- Gestaltungsmöglichkeiten und Spielräume
- Handlungsbedarf zur Satzungsänderung
- Entspricht die Satzung Ihrem tatsächlichen Vereinsleben? Chancen und Risiken
- Vorsorge durch flexible Satzungsgestaltung für Vereinsarbeit in schwierigen Zeiten

**Das Engagement der Vereine und Gemeinschaften im ländlichen Raum bildet die Basis für ein aktives Leben in den Dörfern und Kleinstädten.**

Die LEADER-Region "Tor zum Erzgebirge – Vision 2020" unterstützt in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landeskuratorium Ländlicher Raum e. V. die Arbeit der gemeinnützigen Vereine.

Die aktuell schwierige Situation der Corona-Krise hat auch Auswirkungen auf das Vereinsleben. Es mussten Mitgliederversammlungen abgesagt werden, Neuwahlen sind unterblieben. Die Unsicherheit in allen Vereinsbereichen ist riesig. Vereinsvorstände sehen sich vor Herausforderungen für die Vereinspraxis gestellt. Schwerpunkte der Veranstaltung sind die Anforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten für die Vereinssatzung. Aber auch die Möglichkeiten flexibler Satzungsformulierungen zur Vorsorge und Aufrechterhaltung der Vereinsarbeit in schwierigen Zeiten werden thematisiert. Außerdem informiert die Referentin zu aktuellen gesetzlichen Sonderregelungen und gemeinnützigkeitsrechtlichen Ausnahmebestimmungen für Vereine im Corona-Jahr 2020.

**Die Teilnahme an der Ehrenamtswerkstatt ist kostenfrei. Eine verbindliche schriftliche Anmeldung ist jedoch zwingend erforderlich. Bitte nutzen Sie dazu das auf dem Flyer befindliche Formular.**

**Die Teilnehmerzahl ist auf Grund der Abstandsregelung auf max. 30 Personen begrenzt. Bitte melden Sie daher pro Verein nur eine Person an. Anmeldungen werden nach der Reihenfolge des Posteingangs beim Regionalmanagement berücksichtigt.**

**Anmeldeschluss ist der 29. Oktober 2020.**



Entwicklungsprogramm  
für den ländlichen Raum  
im Freistaat Sachsen  
2014 - 2020

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des  
ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



#### Verbindliche Anmeldung

5. Ehrenamtswerkstatt der LEADER-Region  
Tor zum Erzgebirge – Vision 2020

**Vereinssatzungen verstehen und gestalten – Satzungsgestaltung als  
Vorsorge für die Vereinsarbeit in schwierigen (Corona-) Zeiten**

**Termin: Dienstag, 3. November 2020 um 17:00 Uhr**

Email: [rm-torzumerzgebirge@steg.de](mailto:rm-torzumerzgebirge@steg.de)

Post: Regionalmanagement „Tor zum Erzgebirge – Vision 2020“  
Stollberger Str. 16, 09385 Lugau

**Anmeldeschluss: 29. Oktober 2020**

**Veranstaltungsort: Stadt Oelsnitz/Erzgeb.  
Ratssaal (Zugang über Innenhof)  
Rathausplatz 1  
09376 Oelsnitz/Erzgeb.**

Bitte vollständig ausfüllen und Hinweise zum Datenschutz beachten\*:

Teilnehmer: Name, Vorname

Name des Vereins

Anschrift des Vereins (Straße, PLZ, Ort)

Telefon-/Mobilnummer der Teilnehmer (wichtig für Rückfragen!)

Email-Adresse (wichtig für Anmeldebestätigung!)

**\*Erklärungen zum Datenschutz und Hinweise hinsichtlich der Erhebung personenbezogener Daten (Information nach Artikel 13 der Verordnung (EU) Nr. 2016/679 [Europäische Datenschutz-Grundverordnung])**

Ich willige darin ein, dass

- meine personen- und betriebsbezogenen Daten von der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) „Tor zum Erzgebirge – Vision 2020“ und dem beauftragten Regionalmanagement verarbeitet und gespeichert werden und zur informativen Kontaktaufnahme sowie zur Erstellung von Statistiken und anonymisierten Auswertungen verwendet werden können.

Es ist mir bekannt, dass

- die Einwilligung in die Verarbeitung - insbesondere in die Erhebung, Speicherung, Nutzung und Übermittlung - der erhobenen Daten freiwillig ist,
- abhängig vom Zweck, für den die personenbezogenen Daten gespeichert werden, diese ausschließlich im Rahmen der anzuwendenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen von befugten Mitarbeitern der LAG „Tor zum Erzgebirge – Vision 2020“ und des beauftragten Regionalmanagements genutzt werden,
- die Einwilligung zur Datenverarbeitung jederzeit von mir widerrufen werden kann.



**Veranstalter:**  
**Regionalmanagement der  
Lokalen Aktionsgruppe  
Tor zum Erzgebirge – Vision 2020**  
Regionalmanager  
Christian Scheller, Andreas Worbs  
Stollberger Str. 16  
09385 Lugau

Tel.: 037295 905513  
Email: [rm-torzumerzgebirge@steg.de](mailto:rm-torzumerzgebirge@steg.de)  
Web: [www.tor-zum-erzgebirge.de](http://www.tor-zum-erzgebirge.de)

**Dozentin:**  
**Sächsisches Landeskuratorium  
Ländlicher Raum e.V.**  
Kordinatorin ländlicher Raum  
Claudia Vater  
Kurze Straße 8  
01920 Nebelschütz OT Miltitz

Tel.: 034344 64810  
Fax: 034344 64811  
Email: [claudia.vater@slk-miltitz.de](mailto:claudia.vater@slk-miltitz.de)  
Web: [www.slk-miltitz.de](http://www.slk-miltitz.de)







## Sonstiges

### Der Monat Oktober im Bergbaumuseum



Spannend wird es am 10. Oktober im Bergbaumuseum, denn 18 Uhr beginnt die Musikalische Krimilesung mit: „Die Dämonen von Joachimsthal“. Dabei geht es um einen jungen Ritter Namens Georg Adam von Dobrenz. Seine Aufgabe besteht darin, in St. Joachimsthal, wo man Silber gefunden hat, auf die Einhaltung von Recht und Ordnung zu achten. Bergleute von der anderen Seite des Gebirges zieht es in die neue Siedlung. Mit ihnen kommen auch jene, die hier einen Broterwerb suchen, Einige von ihnen jedoch nicht auf ehrliche Art. Kurz nach der Abkunft des jungen Georg Adam wird der Gastwirt Margold ermordet. Scheinbar handelt es sich um ein banales Verbrechen, doch Zeugen sprechen von zwei Dämonen. Es stellt sich heraus, dass ein ähnlicher Mord schon zwei Tage vorher stattgefunden hat, als der Fleischermeister ums Leben kam. Uns das ist noch nicht alles, es kommt noch zu einem dritten Mord... Karten gibt es im Vorverkauf für 5 und an der Abendkasse für 6 Euro.

Im Monat Oktober beginnen in Sachsen auch die Herbstferien. Deshalb lockt das Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge immer mittwochs mit tollen Angeboten.

Am ersten Ferien-Mittwoch (21. Oktober) werden Urviecher zum Leben erweckt. Hier können Kinder Sockentiere herstellen – vielleicht aus der Urzeit der Kohle?

An den zweiten Ferien-Mittwoch (28. Oktober) führt der Kinderklub des Museums über den Schauplatz Kohle. Das Ferienprogramm beginnt jeweils 10 Uhr.

Und natürlich ist der Schauplatz KohleBoom. auch im gesamten Oktober geöffnet. Erstmalig zeigt das Museum die gesamte Geschichte des sächsischen Steinkohlenbergbaus auf eine völlig neue Art und Weise in einer extra dafür konzipierten Schauplatzausstellung.

#### Kontakt:

Bergbaumuseum Oelsnitz/ Erzgebirge  
Jan Färber, Museumsleiter  
Pflockenstraße 28  
09376 Oelsnitz/Erzgeb.  
Tel. 037298 / 93 94-0  
presse@bergbaumuseum-oelsnitz.de  
www.bergbaumuseum-oelsnitz.de

### Hospizbegleitung: Ehrenamt ohne Zweifel

#### Altes Wissen – neu entdeckt

Kaum zu glauben – aber wahr: Ich lebte als Kind noch in einer Großfamilie. Meine Oma kümmerte sich liebevoll um uns Kinder, kochte und half bei den Hausaufgaben. Eines Tages hatte Oma einen Schlaganfall und nach 1 Woche starb sie in ihrem Zuhause. Für mich als damals 7 jährige war das schlimm, aber auch völlig normal. Heute gibt es diese traditionellen Familienstrukturen kaum noch und Sterben wurde ausgelagert in Pflegeheime und Krankenhäuser. Dennoch kann man auch heute noch zu Hause gut sterben – mit Unterstützung und Ehrenamt.

#### Das Herz am rechten Fleck

Dazu brauchen wir Sie! Wenn Sie empathisch und einfühlsam sind und das Herz am rechten Fleck haben, sind Sie bestens geeignet für dieses Ehrenamt. In unserem Hospizkurs erwerben Sie umfassendes Wissen und stärken Ihre Persönlichkeit. Mit diesen Voraussetzungen sind Sie bestens vorbereitet, um Sterbenden in ihrem Zuhause zur Seite zu stehen.

#### Und jetzt?

1. unverbindlich anmelden
2. entschleunigt lernen
3. authentisch sein und bleiben
4. Gemeinschaft mit Leichtigkeit erleben

Ein neuer Kurs beginnt im Januar 2021, Anmeldungen und nähere Informationen unter

#### Ambulanter Hospizdienst der Johanniter

Pflockenstr. 44  
09376 Oelsnitz  
037298 / 310 140  
0171 / 691 3448  
hospizdienst.oelsnitz@johanniter.de  
www.johanniter.de/hospizdienst-oelsnitz



» **Demokratie** **SELBSTVERSTÄNDLICH** «  
Der Schülerwettbewerb des Erzgebirgskreises

Demonstration in Schwarzenberg | © Werner Lobeck

Friedensgebet in der St. Annenkirche | © Dieter Knoblauch

Menschenkette an der B95 bei Annaberg-Buchholz | © Dieter Knoblauch

von der **Friedlichen Revolution 1989 im Erzgebirge**

» mit **Demonstrationen Friedensgebeten und Runden Tischen**

» **zu** Meinungs-, Glaubens-, Presse- und Reisefreiheit, freie Wahlen & Reformen ...

» **zur** Wiedervereinigung

**Der Schülerwettbewerb im ERZ anlässlich 30 Jahre Deutsche Einheit**

Schüler der Klassenstufen 7–10 gestalten > Infotafeln Broschüren Lesehefte Videoblogs ...

zu Themen wie > **Courage Verantwortung Mitbestimmung Engagement Konsumüberfluss**

**Zeichen der Zeit Persönlichkeitsrechte ...**

> Informationen zum Wettbewerb

1990–2020  
30 JAHRE  
Deutscher  
Einheits

ERZ  
weiter bewegen.

ERZGEBIRGSKREIS  
MEIN ZEITALTER – MEINE ZUKUNFT  
www.erzgebirgskreis.de

REVOLUTION  
DEMOKRATIE  
www.revolution.sachsen.de

SACHSEN  
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch  
Steuermittel auf der Grundlage des vom  
Sächsischen Landtag beschlossenen Haus-  
haltes.

Mehr Informationen unter: [www.hohndorf.com](http://www.hohndorf.com)